

Unterricht für Kinder und Jugendliche im medizinisch – therapeutischen Umfeld



Heilstättenschulen in Österreich

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung I/5c - Sonderpädagogik

Redaktionsgruppe

Burgenland: SDⁱⁿ Anita Kneschitz, Dipl. Päd.ⁱⁿ Manuela Hütter
Kärnten: SDⁱⁿ Mag. Regina Heidegger, Mag.^a Christine Konic
Niederösterreich: SDⁱⁿ Elisabeth Domesle, SOLⁱⁿ Ulrike Wittmann-Golaszewski
Oberösterreich: SD Robert Katzmaier, Mag. Dr. Raphael Oberhuber
Salzburg: SDⁱⁿ Dietlinde Schöberl, Dipl. Päd.ⁱⁿ Andrea Landauer
Steiermark: SDⁱⁿ Sabine Haucinger, Dipl. Päd.ⁱⁿ Monika Diepold
Tirol: SD Andreas Waidhofer, Mag.^a Irene Walser
Vorarlberg: SDⁱⁿ Christine Schillings, Dipl. Päd.ⁱⁿ Edith Rosenberger
Wien: SDⁱⁿ Mag.^a Ingrid Schierer, Dipl. Päd.ⁱⁿ Bettina Golbang

Koordination

MinRⁱⁿ Mag.^a Christine Seifner

Karten

mit freundlicher Genehmigung der Eduard Hölzel Ges.m.b.H., Wien

Erscheinungsdatum: September 2010

Internetversion: www.cisonline.at

Inhalt

Editorial.....	5
Vorbemerkungen zum Teil I.....	7
Was ist die Heilstättenschule?	7
Warum Schule im Krankenhaus?.....	7
Unesco Charta für Kinder im Krankenhaus.....	8
1. Kurze Geschichte der Entwicklung von Heilstättenschulen und Heilstättenklassen	10
2. Gesetzliche Grundlagen	12
Die „Höhere Schule im Spital“	12
3. Ausbildung	15
4. Unterrichtsformen	16
Klassenunterricht.....	16
Unterricht am Krankenbett	16
5. Pädagogik im Krankenhaus.....	17
6. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Heilstättenlehrer/innen und Heilstättenleiter/innen	19
Lehrerschaft	19
Aufgabe.....	19
Zuständigkeit.....	19
7. Fortbildungsveranstaltungen.....	20
Fortbildungstage im Überblick.....	20
8. Sichtweisen von Ärztinnen/Ärzten, einer Schwester, einer Lehrerin und Eltern....	22
OA Dr. Maria Steinmayr-Gensluckner, Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik Innsbruck.....	22
Univ. Doz. Dr. Georg Spiel, „pro mente Kärnten“ - Kinder, Jugend und Familie ...	22
Univ. Prof. Doz. Prim. Dr. Robert Birnbacher, LKH Villach.....	24
Prim. Dr. Werner Leixnering, Leiter der Abteilung Jugendpsychiatrie/LNK – Landesnervenklinik Wagner Jauregg, Linz sowie ärztlicher Leiter des Diagnose- und Therapiezentrums „Bienenhaus“ / SOS – Kinderdorf	26
Brigitte Lux, LKH Stolzalpe, Pflegeperson.....	28
SOL ⁱⁿ Mag. ^a Renate Werginz, Lehrerin	28
Christa Villefort, Mutter.....	30
Ildiko und Gregor Papp, Eltern	30
9. Kommentare von Schülerinnen und Schülern.....	32
Vorbemerkungen zum Teil II.....	34
1. Bundesländer.....	35
1.1 Burgenland.....	35
1.2 Kärnten.....	37
1.3 Niederösterreich	40
1.4 Oberösterreich.....	46
1.5 Salzburg	50
1.6 Steiermark	53
1.7 Tirol	58
1.8 Vorarlberg	60
1.9 Wien.....	62
Anhang	67
Exemplarische Literaturhinweise	67
Nützliche Links.....	70

Editorial



Jeder Krankenhausaufenthalt stellt für Kinder und Jugendliche ein einschneidendes Ereignis dar. Vor allem bei einem längerfristigen stationären Aufenthalt kommt zu den psychischen oder physischen Belastungen der jungen Patientinnen und Patienten auch die Sorge um den weiteren schulischen Fortschritt dazu.

Da die Kinder und Jugendlichen infolge einer stationären Behandlung nicht in der Lage sind, die Schule zu besuchen, muss daher die Schule zu den Schülerinnen und Schülern kommen. Diesem Anspruch auf Bildung und Erziehung wird durch den von der Heilstättenschule organisierten Unterricht Rechnung getragen. Unter Berücksichtigung der individuellen Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler sowie durch die entsprechende methodisch-didaktische Aufbereitung des Unterrichts werden versäumte Lehrinhalte nachgeholt, neue Lehrstoffe erarbeitet und die Rückführung in die Herkunftsschule vorbereitet.

Neben der pädagogischen Tätigkeiten der Lehrerinnen und Lehrern im Krankenhaus bieten die Heilstättenschulen aber auch vielfältige zusätzliche Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte an, die einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts im Krankenhaus leisten.

Die vorliegende Broschüre gibt einen ausführlichen Überblick über die Aufgaben und Zielsetzungen der Heilstättenschule in Österreich sowie über das Tätigkeitsfeld der Heilstättenlehrer/innen, thematisiert die Aus- und Fortbildung und beschreibt die Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Erziehungsberechtigten und Krankenhauspersonal aus der Sicht von Ärztinnen und Ärzten, einer Lehrerin, einer Krankenschwester und Eltern.

Detaillierte Informationen über die verschiedenen Einrichtungen in den Bundesländern sollen dazu beitragen, allen Interessierten die Arbeit der Heilstättenschule in ihrem Bundesland nahe zu bringen und im Bedarfsfall Kontakte zu den Expertinnen und Experten in diesem Bereich herzustellen.

MinRⁱⁿ Mag.^a Christine Seifner
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Abteilung I/5c - Sonderpädagogik

Juli 2010

Vorbemerkungen zum Teil I

SD.ⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Dietlinde Schöberl
Dipl. Päd.ⁱⁿ Andrea Landauer

Was ist die Heilstättenschule?

Jedes Kind/jeder Jugendliche könnte in die Lage kommen, sich einem Krankenhausaufenthalt unterziehen zu müssen. Dort kommt dann zur Sorge um den Gesundheitszustand auch noch die Sorge um die weitere schulische Laufbahn der Kinder/Jugendlichen.

Die Heilstättenschule ist den wenigsten Leuten ein Begriff. Erklärt man, dass es sich dabei um die Schule im Krankenhaus handelt, vermuten die meisten, dass damit die Schule für Krankenschwestern und Krankenpfleger/innen gemeint sei.

Erklärt man weiter, dass es sich um die Schule für stationär aufgenommene Kinder/Jugendliche handelt, wird manchmal die Befürchtung geäußert, dass die jungen Menschen zusätzlich zur Belastung durch ihre Krankheit auch noch einer Belastung durch Unterricht ausgesetzt sind.

Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Heilstättenlehrer/innen, verständlichen Sorgen um das Wohlergehen der Kinder/Jugendlichen entgegenzuwirken.

Schon am Anfang des 20. Jahrhunderts haben Frauen in Schweden auf privater Basis und unentgeltlich begonnen, Kinder in Krankenhäusern schulisch zu betreuen. Bald haben Ärztinnen bzw. Ärzte erkannt, dass sich diese Unterstützung vorteilhaft auf das Befinden ihrer Patientinnen und Patienten auswirkt und haben die offizielle Einführung des Unterrichts im Krankenhaus erwirkt.

Ursprünglich waren viele Heilstättenklassen an „Hilfsschulen“, den späteren „Allgemeinen Sonderschulen“, oder an Schulen für körperbehinderte Kinder angeschlossen. Die Heilstättenschule in Wien zB begann als Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht an der Universitätsklinik und wurde im Schuljahr 1939/40 aufgelöst. Stattdessen wurden noch im selben Jahr zwei „Sonderklassen“ eröffnet, die an eine Volksschule angeschlossen waren und die dem Inspektorat für Sonderschulen unterstanden.

Werden in einer Krankenanstalt nur wenige Heilstättenklassen geführt, sind diese auch heute einer Sonderschule oder einer anderen Pflichtschule angeschlossen. Bei einer höheren Klassenanzahl kann eine Heilstättenschule an einem Krankenhaus oder einer ähnlichen Institution eingerichtet werden (siehe 2/1. SchOG, § 25, Abs. 4).

Warum Schule im Krankenhaus?

Jedes Kind und jeder Jugendliche hat ein Recht auf Bildung und Unterricht entsprechend seiner körperlichen, geistigen und psychischen Verfassung. Da Kinder/Jugendliche durch einen stationären Krankenhausaufenthalt nicht in der Lage sind, die Schule zu besuchen, muss die Schule, d. h. eine Lehrperson, zu den Schüler/innen kommen.

Laut der „**CHARTA FÜR KINDER IM KRANKENHAUS**“ der **UNESCO**, verabschiedet durch die 1. Europäische „Kind im Krankenhaus“ – Konferenz in Leiden (NL) im Mai 1988 stehen jedem Kind folgende Rechte zu:

UNESCO CHARTA FÜR KINDER IM KRANKENHAUS

Charta für Kinder im Krankenhaus

Das Recht auf bestmögliche medizinische Behandlung ist ein fundamentales Recht, besonders für Kinder (UNESCO)

1. Kinder sollen nur dann in ein Krankenhaus aufgenommen werden, wenn die medizinische Behandlung, die sie benötigen, nicht ebenso gut zu Hause oder in einer Tagesklinik erfolgen kann.
2. Kinder im Krankenhaus haben das Recht, ihre Eltern oder eine andere Bezugsperson jederzeit bei sich zu haben.
3. Bei der Aufnahme eines Kindes ins Krankenhaus soll allen Eltern die Mitaufnahme angeboten werden, und ihnen soll geholfen und sie sollen ermutigt werden zu bleiben. Eltern sollen daraus keine zusätzlichen Kosten oder Einkommenseinbußen entstehen. Um an der Pflege ihres Kindes teilnehmen zu können, sollen Eltern über die Grundpflege und den Stationsalltag informiert werden. Ihre aktive Teilnahme daran soll unterstützt werden.
4. Kinder und Eltern haben das Recht, in angemessener Art ihrem Alter und ihrem Verständnis entsprechend informiert zu werden. Es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um körperlichen und seelischen Stress zu mildern.
5. Kinder und Eltern haben das Recht, in alle Entscheidungen, die ihre Gesundheitsfürsorge betreffen, einbezogen zu werden. Jedes Kind soll vor unnötigen medizinischen Behandlungen und Untersuchungen geschützt werden.
6. Kinder sollen gemeinsam mit Kindern betreut werden, die von ihrer Entwicklung her ähnliche Bedürfnisse haben. Kinder sollen nicht in Erwachsenenstationen aufgenommen werden. Es soll keine Altersbegrenzung für Besucher von Kindern im Krankenhaus geben.
7. Kinder haben das Recht auf eine Umgebung, die ihrem Alter und ihrem Zustand entspricht und die ihnen umfangreiche Möglichkeiten zum Spielen, zur Erholung und Schulbildung gibt. Die Umgebung soll für Kinder geplant, möbliert und mit Personal ausgestattet sein, das den Bedürfnissen von Kindern entspricht.
8. Kinder sollen von Personal betreut werden, das durch Ausbildung und Einfühlungsvermögen befähigt ist, auf die körperlichen, seelischen und entwicklungsbedingten Bedürfnisse von Kindern und ihren Familien einzugehen.
9. Die Kontinuität in der Pflege kranker Kinder soll durch ein Team sichergestellt sein.
10. Kinder sollen mit Takt und Verständnis behandelt werden, ihre Intimsphäre soll jederzeit respektiert werden.

Durch einen längeren Krankenhausaufenthalt wäre ein Kind, dem kein Unterricht geboten würde, gegenüber den Kindern seiner Herkunftsschule benachteiligt und wäre unter Umständen sogar von einem Schullaufbahnverlust und einem möglicherweise verspäteten Berufseintritt betroffen.

Die Schule trägt außerdem durch ihre Vermittlung von vertrautem schulischem Alltag dazu bei, das Kind auf positive Weise von seiner klinischen Umgebung abzulenken und dadurch den Erholungsprozess zu fördern.

Verabschiedet von der Generalversammlung der Europäischen Vereinigung der Krankenhauslehrer (H.O.P.E.) - Barcelona, 20. Mai 2000 – www.hospitalteachers.eu

DIE CHARTA DER SCHULRECHTE DES KRANKEN KINDES

1. Jedes kranke Kind und jeder Jugendliche hat das Recht auf Unterricht im Krankenhaus oder zu Hause.
2. Ziel des Unterrichts für kranke Kinder und Jugendliche ist die Fortführung von Bildung und Erziehung und die Erhaltung ihrer Stellung als Schüler.
3. Die Krankenhausschule fördert die Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen und normalisiert den Alltag. Krankenhausunterricht kann als Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht organisiert werden.
4. Krankenhaus- und Hausunterricht müssen, in Abstimmung mit der Heimatschule, den Bedürfnissen und Fähigkeiten kranker Kinder oder Jugendlicher entsprechen.
5. Lernort, Lernumwelt und die Lernhilfen müssen den Bedürfnissen kranker Kinder und Jugendlicher angepasst sein. Kommunikationstechnologien sollen auch für die Vermeidung von Isolierung genutzt werden.
6. Der Inhalt des Unterrichts umfasst mehr als den formalen Stoffplan und enthält auch Themen, die aus besonderen Bedürfnissen durch Krankheit und Krankenhausaufenthalt erwachsen. Eine Vielzahl von Unterrichtsmethoden und -quellen sollen genutzt werden.
7. Die Kliniklehrer und die Lehrer für Hausunterricht müssen voll qualifiziert sein und ständig Fortbildung erhalten.
8. Die Lehrer kranker Kinder und Jugendlicher sind als schulische Fachleute vollwertige Mitglieder des multidisziplinären Pflorgeteams. Sie sind die Verbindung zwischen der Krankenhauswelt des Kindes oder Jugendlichen und seiner Heimatschule.
9. Die Eltern werden über das Recht ihres kranken Kindes oder Jugendlichen auf Schulunterricht und über das Unterrichtsprogramm informiert. Sie sind als aktive und verantwortliche Partner zu betrachten.
10. Der Schüler wird als ganzheitliche Person betrachtet. Das schließt das Arztgeheimnis und den Respekt vor der Privatsphäre und dem religiösen Bekenntnis ein.

1. Kurze Geschichte der Entwicklung von Heilstättenschulen und Heilstättenklassen

Dipl. Päd.ⁱⁿ Monika Diepold

- | | | | |
|-------------|-------------------------------|---|---|
| 1912 | AKH Wien | - | Einrichtung einer Bettenstation für Kinder
Forderung nach Unterricht durch Univ. Prof. Dr. Pirquet |
| 1917 | Orthopädisches
Spital Wien | - | auf Anregung von Univ. Prof. Dr. Spitzky wird Hans Radl
1. Lehrer |
| 1920 | Stolzalpe | - | Einführung des Unterrichts |
| 1926 | AKH Wien | - | Verleihung des Öffentlichkeitsrechts |
| 1943 | Graz | - | Klasse im Grazer St. Anna Kinderspital |
| 1948 | AKH Wien | - | Zusammenschluss aller Wiener Spitalsklassen zur
„Sonderschule in Heilstätten“ |
| 1956 | Stolzalpe | - | Gründung als eigenständige Heilstättenschule |
| 1962 | | - | Verankerung der Heilstättenschule im österreichischen
Schulgesetz |
| 1963 | Klagenfurt | - | Gründung als eigenständige Heilstättenschule |
| 1967 | Innsbruck | - | eigenständige Heilstättenschule |
| 1973 | Salzburg | - | Gründung als eigenständige Heilstättenschule |
| 1983 | | - | Gründung der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der
Heilstättenlehrer/innen |
| 1987 | | - | Entwicklung eines Curriculums für das Lehramt
Heilstättenschule als Sonderschulsparte |
| 1988 | Feldkirch | - | Gründung als eigenständige Heilstättenschule „Carina“ |
| 1988 | | - | Veröffentlichung der Charta für Kinder im Krankenhaus
„Recht auf Schulbildung“ - UNESCO |
| 1993 | Linz | - | eigenständige Heilstättenschule |
| 1999 | Wr. Neustadt- | | Gründung als eigenständige Heilstättenschule |

- 2001** - Die Ausbildung wird zu einem Akademielehrgang – Heilstättenschule mit dem Abschluss „Diplomierte Heilstättenpädagogin“/„Diplomierter Heilstättenpädagoge“
- 2007** Graz - Gründung als eigenständige Heilstättenschule LKH–Universitätsklinikum Graz
- 2008** - Gründung der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Heilstättendirektor/en/innen
- 2008** - Die Ausbildung wird zu einem bundesweiten Hochschullehrgang an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich mit dem Abschluss „Akademische Heilstättenpädagogin“ bzw. „Akademischer Heilstättenpädagoge“

2. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzlich geregelt werden die Heilstättenschulen nur in zwei Bestimmungen im Schulorganisationsgesetz (SchOG), BGBl. Nr. 242/1962 idgF:

§ 25 (4) SchOG: In Krankenanstalten und ähnlichen Einrichtungen können für schulpflichtige Kinder nach Maßgabe der gesundheitlichen Voraussetzungen Klassen bzw. ein kursmäßiger Unterricht nach dem Lehrplan der Volksschule, der Hauptschule, der Polytechnischen Schule oder einer Sonderschule eingerichtet werden. Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Anzahl solcher Klassen und Kurse können auch "Heilstättenschulen" eingerichtet werden.

§ 27. (1) SchOG: Die Zahl der Schüler in einer Klasse in einer Sonderschule für blinde Kinder, einer Sonderschule für Gehörlose und einer Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder darf 8, die Zahl der Schüler in einer Klasse einer Sonderschule für sehbehinderte Kinder, einer Sonderschule für schwerhörige Kinder und einer Heilstättenschule darf 10 und die Zahl der Schüler in einer Klasse einer sonstigen Sonderschule darf 13 nicht übersteigen.

Als Patient/en/innen bleiben die Schülerinnen und Schüler im Normalfall im Stand ihrer Herkunftsschulen. Die Beurteilung erfolgt in Zusammenarbeit von Heilstättenschule (Beurteilungsvorschlag für die Dauer des Spitalsaufenthaltes) und Herkunftsschule (Ausstellen des Zeugnisses). Die Heilstättenschule ist als Einrichtung des öffentlichen Schulwesens aber auch berechtigt, Pflichtschulzeugnisse auszustellen, wenn vorher das Schülerstammbblatt in den Stand der Heilstättenschule übersiedelt wurde.

Privatschulrechtlich besteht die Möglichkeit der Führung einer Privatschule mit eigenem Organisationsstatut gemäß § 14 Abs. 2 lit. b Privatschulgesetz, BGBl. Nr. 244/1962 idgF. Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat bereits solche „Höhere Schulen im Spital“ (kurz HIS) für Schülerinnen und Schüler von allgemein bildenden höheren und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen genehmigt.

Schulerhalter war in diesen Fällen bisher immer ein Verein.

Die „Höhere Schule im Spital“

Organisationsstatut

§ 1 Name, Standort, Bezeichnung

1. Die „Höhere Schule im Spital – **des Vereins** „.....“ ist eine Heilstättenschule für Schüler/innen von allgemein bildenden höheren und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.
2. Die Schule hat ihren Sitz

§ 2 Aufgaben

1. Die „**Höhere Schule im Spital**“ setzt sich das Ziel, Schülerinnen und Schülern, die die Schulpflicht absolviert haben und daher nicht mehr durch das „SPZ – Heilstättenschule“, betreut werden können, eine Absolvierung ihrer jeweiligen Klassen bzw. Schulen durch spezielle Betreuung im Spital zu ermöglichen.
2. Die „**Höhere Schule im Spital**“ betreut auch Schüler/innen der 1. – 4. Klasse der AHS in Gegenständen, die an Hauptschulen nicht unterrichtet werden (zB Latein, Französisch).
3. Der Unterricht an der „**Höheren Schule im Spital**“ erfolgt individuell und in Gruppen. Aufgabe der dort wirkenden Lehrerinnen und Lehrer ist es, in engem Kontakt mit den Herkunftsschulen der kranken Jugendlichen den Fortgang des ordentlichen Schulbesuches zu gewährleisten.
4. Die Lehrer/innen an der „**Höheren Schule im Spital**“ sorgen für eine möglichst reibungslose Fortsetzung der schulischen Ausbildung der längerfristig kranken Schüler/innen in Spitalsbehandlung, indem sie laufend Kontakt zu den unterrichtenden Lehrer/innen der erkrankten Schüler/innen halten und den vorgesehenen Lehrstoff an diese Schüler/innen vermitteln.

§ 3 Organisation

1. Der Unterricht findet disloziert an den diversen Krankenhäusern und Reha - Kliniken statt, in denen sich Schüler/innen mit länger andauernden Krankheiten befinden.
2. Schüler/innen im Spital werden durch die „**Höhere Schule im Spital**“ betreut, wenn sie einen Krankenhausaufenthalt von mehreren Wochen absolvieren müssen.

§ 4 Lehrplan

Es gilt der Lehrplan der jeweiligen Schulart, die ein/e Schüler/in besucht. Bei der Umsetzung des Lehrplans ist darauf zu achten, dass nach Möglichkeit die wesentlichen Lernziele erreicht werden.

§ 5 Schulleiter/innen und Lehrer/innen

1. Für den/die Schulleiter/in und die Lehrer/innen gelten die Bestimmungen des § 5 Abs. 1 und 4 Privatschulgesetz.
2. An der „**Höheren Schule im Spital**“ sind Bundeslehrer/innen tätig, die die Qualifikationen für den Unterricht an höheren Schulen erfüllen.

§ 6 Schulzeit

Die Bestimmungen des 1. Abschnittes des Schulzeitgesetzes 1985 finden sinngemäß Anwendung.

§ 7 Leistungsbeurteilung, Zeugnisse

1. Fragen der Leistungsfeststellung/Leistungsbeurteilung werden von den Lehrer/innen der „**Höheren Schule im Spital**“– und den jeweils zuständigen Klassenlehrer/innen gemeinsam erörtert. Die Durchführung von Leistungsfeststellungen und die Leistungsbeurteilung selbst obliegen jedoch den Klassenlehrer/innen der Herkunftsschulen.
2. Zeugnisse und Schulnachrichten stellt die jeweilige Herkunftsschule aus.

§ 8 Elternrechte

Die Lehrer/innen der „**Höheren Schule im Spital**“ stehen den Eltern der kranken Schüler/innen nach Vereinbarung für Auskünfte zur Verfügung. Auskünfte über die Beurteilung der einzelnen Schüler/innen erteilen die Lehrer/innen der Herkunftsschulen.

3. Ausbildung

Dipl. Päd. Andreas Radner

Bundesweiter Hochschullehrgang „Heilstättenpädagogik“ – Ausbildung zur „Akademischen Heilstättenpädagogin“ bzw. zum „Akademischen Heilstättenpädagogen“ an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich (www.ph-ooe.at) am Institut für Hochschullehrgänge und Bildungs Kooperationen.

Kurzer Abriss zum historischen Hintergrund dieses Lehrgangs

Das Heilstättenschulwesen in Österreich fand seinen Ausgangspunkt um die Jahrhundertwende in Wiener Spitälern. 1962 wurde es im SCHOG § 25, Abs. 4 als eigene Sonderschulsparte schulrechtlich definiert. 1987 wurde mit einer „Ausbildungs- und Prüfungsvorschrift für Lehrer/innen an Heilstättenschulen“ seitens des Bundesministeriums erstmals eine bundesweit einheitliche Ausbildung angeboten, die mit einem Lehramtszeugnis für Sonderschullehrer/innen an Heilstättenschulen abschloss. Sie wurde anfangs in einzelnen Bundesländern, bald aber wegen des geringen Bedarfs an entsprechend qualifizierten Pädagogen/innen zentral durch eine/n vom Bundesministerium nominierte/n Ausbildungskoordinator/in organisiert.

Mit dem Akademie-Studiengesetz 1999 erlangte die Ausbildung den Status eines Akademielehrgangs mit dem Titel „Ausbildung zum/r diplomierten Heilstättenpädagogen/in“ und war mit 60 ECTS-Punkten dotiert. Die Ausbildung wurde weiterhin bundesweit angeboten; mit der organisatorischen Abwicklung war das Pädagogische Institut des Bundes in Oberösterreich betraut.

Durch die Neuorganisation der Aus- Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen in Pädagogischen Hochschulen (Hochschulgesetz 2005) war es erforderlich, ein den Ansprüchen eines Hochschullehrgangs entsprechendes Curriculum auszuarbeiten.

Ausbildung - Hochschullehrgang

Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich als Rechtsnachfolgerin der Pädagogischen Akademie und des Pädagogischen Instituts Oberösterreich wurde wieder mit der Koordination der Ausbildung beauftragt und entwickelte ein Curriculum und ein Lehrgangsdesign.

Das Curriculum und nähere Informationen sind auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich <http://www.ph-ooe.at> sowie auf www.heilstaettenschule.at und www.cisonline.at abrufbar.

Zielgruppe

Lehrer/innen aus dem gesamten Bundesgebiet.

4. Unterrichtsformen

SDⁱⁿ Dietlinde Schöberl
Dipl. Päd.ⁱⁿ Andrea Landauer

Klassenunterricht

Wenn es die räumliche Situation der medizinischen Abteilungen zulässt, findet der Unterricht in Klassenräumen statt. Dort werden Kinder/Jugendliche, die aufstehen dürfen, in kleinen Gruppen in allen Unterrichtsgegenständen und nach allen Lehrplänen (der Pflichtschule) unterrichtet.

Diese Gruppen sind sehr inhomogen zusammengesetzt. Alle Altersstufen der Pflichtschule/AHS können nebeneinander vertreten sein, von Schüler/innen der Vorschulstufe bis zu Schüler/innen der Polytechnischen Schule bzw. der Allgemein Bildenden Höheren Schule. Sind Stationen groß genug, findet eine Unterteilung zB in Volksschul- und Hauptschulklassen statt.

Die Gruppen weisen außerdem eine hohe Fluktuation auf. Neuaufnahmen oder Entlassungen sorgen für einen steten Wechsel der Schüler/innenpopulation. Selbst Kinder/Jugendliche der gleichen Schulstufe kommen aus verschiedenen Schulen, haben einen unterschiedlichen Wissensstand, verwenden unterschiedliche Schulbücher und stellen daher auch die unterschiedlichsten Anforderungen an die Heilstättenlehrer/innen.

Unterricht am Krankenbett

Bettlägerige Kinder/Jugendliche und Kinder/Jugendliche auf Stationen ohne Klassenräume werden in den Krankenzimmern am Bett oder, sofern sie aufstehen, aber das Zimmer nicht verlassen dürfen, an den Tischen in ihren Stationszimmern in Kleingruppen unterrichtet.

Wenn die medizinischen Umstände dies nicht zulassen, werden die Kinder/Jugendlichen einzeln unterrichtet. Dies trifft zB auf Patient/en/innen auf der onkologischen Pädiatrie oder auf den Infektionsstationen zu, die wegen erhöhter Ansteckungsgefahr nicht gemeinsam unterrichtet werden dürfen.

Die Arbeitsmaterialien werden so gewählt, dass das Kind/der Jugendliche dazu motiviert wird, in einer schulfremden Umgebung zu lernen. Durch Erfolgserlebnisse können Lücken, die vor und während des Krankenhausaufenthaltes entstanden sind, aufgearbeitet und neue Inhalte erarbeitet werden. Somit wird die Möglichkeit geschaffen, bei der Rückkehr in die Herkunftsschule mit der Klasse weitgehend Schritt halten zu können.

5. Pädagogik im Krankenhaus

Dipl. Päd.ⁱⁿ Monika Diepold
Dipl. Päd.ⁱⁿ Manuela Hütter
Mag. Dr. Raphael Oberhuber

Der Gesundheitszustand des Kindes/des Jugendlichen, die medizinische Behandlung und die äußeren Gegebenheiten stellen den Rahmen für Didaktik und Methodik. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen müssen mit der Unterrichtszeit koordiniert werden. Oberste Priorität haben medizinische Behandlung, Belastbarkeit und das Befinden des Kindes bzw. Jugendlichen. Der Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes kann einen dramatischen Einschnitt im Leben dieser jungen Menschen bedeuten.

Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Schulstufen müssen in differenzierender und individualisierender Weise unterrichtet werden. Heilstättenlehrer/innen müssen die Belastbarkeit der Kinder richtig einschätzen können, um einer möglichen schulischen und/oder emotionalen Überforderung vorzubeugen. Die ständige Konfrontation mit Krankheit verlangt von den Heilstättenlehrer/innen ein besonderes Maß an Selbstkontrolle. Psychohygienische Maßnahmen sollen dazu beitragen, die eigene psychische Belastbarkeit zu stärken.

Es gilt einen doppelten Bildungsauftrag zu erfüllen:

Im **schulischen Aspekt** müssen die **heilpädagogischen Maxime** inkludiert sein.

Begriffsklärung:

„heil“ - „holos“(griechisch) – „ganz“ (kann auch die Bedeutung von Glück haben)
Aus dem heilpädagogischen Blickwinkel ist der ganze Mensch mit seinen Fähigkeiten, Problemen und Ressourcen, sowie seinem sozialen Umfeld bei der Bearbeitung und Lösung von Problemstellungen zu betrachten. Es werden Inhalte aus dem großen Spektrum an pädagogischen und therapeutischen Methoden für die anvertrauten Kinder und Jugendlichen optimal ausgewählt.

Heilpädagogik ist seit der Einführung des Begriffs im 19. Jahrhundert durch Georgens und Deinhardt mit dem integrativen Anliegen der gemeinsamen Bildung trotz vorliegender Beeinträchtigung verbunden.

Das bedeutet, dass sich „Heilpädagogik“ mit Erziehung und Bildung unter erschwerten Bedingungen befasst.

- Leistungsstärkung durch Ermutigungsstrategien
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens der Schüler/innen
- Vermittlung des Lehrstoffes durch individueller Gestaltung des Unterrichts
- Leistungsbeobachtung und –beurteilung
- Lernberatung für Schüler/innen und Elterngespräche
- Vertrauensperson für Schüler/innen
- Individuelle Zuwendung und Vermittlung von Geborgenheit
- Kontakt zu den Herkunftsschulen

- Wiedereinstieg in die Herkunftsschule erleichtern und Wiederholung der Schulstufe nach Möglichkeit vermeiden
- Zusammenarbeit mit Institutionen, wie zum Beispiel: Jugendwohlfahrt, betreute Wohngemeinschaften, andere Krankenanstalten usw.

Die Heilstättenschule hat unter dem Dach einer klinischen Institution die Aufgabe übernommen, stationär aufgenommenen Kindern und Jugendlichen eine, den äußeren Gegebenheiten bestmögliche schulische Ausbildung zu bieten.

Die Lehrerinnen und Lehrer streben ein patientenorientiertes, individuelles und differenziertes Unterrichts- und Förderkonzept auf heilpädagogischer Grundlage an, um die psychosoziale und schulische Integration der Schüler/innen zu ermöglichen.

Die Aufgaben der Heilstättenlehrer/innen erfordern eine ständige Kooperation und Teamarbeit mit Berufsvertretern medizinischer, krankenpflegerischer, therapeutischer und psychosozialer Berufe.

Veränderung bringt Verunsicherung, daher ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Das Stärken der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit und Kreativität erleichtert die Bewältigung der Ausnahmesituation Krankenhaus.

6. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Heilstättenlehrer/innen und Heilstättenleiter/innen

Dipl. Päd.ⁱⁿ Bettina Golbang

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Heilstättenlehrer/innen ist aus der Bedürfnis entstanden, ein Forum für Lehrerinnen und Lehrer zu schaffen, die kranke Kinder und Jugendliche in Krankenhäusern, in Sonder- und heilpädagogischen Einrichtungen bzw. zu Hause unterrichten.

Lehrerschaft

Diese Lehrer/innengruppe ist zahlenmäßig sehr klein und mit Problemen konfrontiert, die sonst im Schulwesen nicht vorkommen. Das Unterrichten kranker Schulkinder auf Krankenstationen bringt persönliche und fachliche Anforderungen mit sich, die beruflichen Erfahrungsaustausch und Aussprachemöglichkeiten besonders notwendig machen.

1983 trafen in Graz Heilstättenlehrer/innen aus ganz Österreich erstmals zusammen, um über ihre Arbeit zu diskutieren und die Gründung einer österreich weiten Arbeitsgemeinschaft zu beraten. Im darauf folgenden Jahr wurde die oben genannte Arbeitsgemeinschaft vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eingerichtet.

Aufgabe

Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, an Maßnahmen der Lehrer/innenfortbildung mitzuwirken und gegenüber dem Ministerium ein Beratungsgremium für Fragen der Krankenpädagogik zu bilden.

Innovative Lernformen, neue Technologien, Erweiterung der Kontaktmöglichkeiten im EU-Raum, sowie die Entwicklung von Konzepten für Leitbild und Schulprogramm werden thematisiert.

Vertreter/innen aus den jeweiligen österreichischen Bundesländern treffen einander einmal pro Jahr, um diese Aufgaben zu erfüllen und aktuelle Anliegen zu besprechen. Einmal pro Jahr tagen auch die Leiter/innen der Heilstättenschulen bzw. -klassen.

Zuständigkeit

Durch die Zuständigkeit der Länder für Schulfragen ist es in vielen Fällen nicht möglich, österreichweit gleiche Regelungen anzuwenden, aber der Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich wirkt der Vereinzelung entgegen. Die Gespräche helfen, jene fachliche Profilierung zu erreichen, die für die Anerkennung der Lehrperson im Krankenhausteam notwendig ist.

7. Fortbildungsveranstaltungen

Dipl. Päd.ⁱⁿ Edith Rosenberger

In bestimmten zeitlichen Abständen findet eine bundesweite Fortbildungsveranstaltung für Heilstättenlehrer/innen statt, die von den Heilstättenlehrer/innen organisiert und über die Pädagogischen Hochschulen der jeweiligen Bundesländer in Kooperation mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur veranstaltet wird.

Die Teilnahme steht nach vorheriger Anmeldung im Dienstweg allen an österreichischen Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen arbeitenden Lehrer/innen offen und orientiert sich an einem festgelegten Teilnehmerschlüssel.

Neben der fachlichen Weiterbildung und des Kennenlernens der neuesten pädagogischen Entwicklungen ermöglichen diese Veranstaltungen einen umfassenden Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen.

Fortbildungstage im Überblick

1983	Graz	Steiermark	Situation der Krankenpädagogik in Österreich
1984	Strobl	Salzburg	Einführung in die Denkweise der Individualpsychologie - Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen des Unterrichts im Krankenhaus
1985	Ossiach	Kärnten	Einführung in die Systematik der Psychoanalyse
1986	Irdning	Steiermark	Wie halten wir das alles aus?
1988	Ossiach	Kärnten	Was ist Krankheit?
1990	Salzburg	Salzburg	Differenzierung/Techniken am Krankenbett Umgang mit dem Tod – Trauerarbeit
1991	Hollabrunn	NÖ	Krankheit als Chance
1992	Wien	Wien	2. Internationaler Kongress für Heilstättenlehrer Der Schüler als Patient – Der Patient als Schüler
1994	Wels	OÖ	Das Krankenhaus – Ein weites Feld an pädagogischen Möglichkeiten

1995	St. Georgen/Kärnten		Ganzheitspädagogik am Krankenbett Die Pädagogik Maria Montessoris
1996	Innsbruck	Tirol	Neuro-linguistisches Programmieren
1998	Neuwaldegg	Wien	Psychotherapie – Psychiatrie – Supervision
1999	Innsbruck	Tirol	Computer – Online – Internet
2000	Puchberg	OÖ	Hygiene – Psychohygiene
2001	Leibnitz	Steiermark	Kommunikations-/Konfliktmanagement
2002	Laaben	NÖ	Auf der Suche nach dem Sinn der Sucht
2003	Friesach	Kärnten	Mediation
2004	St. Leonhard	Salzburg	Wahrnehmung
2005	Wien	Wien	Umgang mit sozial und emotional benachteiligten Kindern
2006	Innsbruck	Tirol	Wahrnehmung und Bewegung
2007	Linz	OÖ	Muster
2008	Graz	Steiermark	Positive Kommunikation – Mut tut gut
2009	St. Pölten	NÖ	Sexueller Missbrauch
2010	Velden	Kärnten	Herausforderung Reintegration – Drehscheibe Heilstättenschule

8. Sichtweisen von Ärztinnen/Ärzten, einer Schwester, einer Lehrerin und Eltern

OA Dr. Maria Steinmayr-Gensluckner, Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik Innsbruck

Ein Klinikaufenthalt bedeutet für jedes Kind ein einschneidendes, emotionales Erlebnis, das mit Trennungsängsten, Heimweh und Furcht vor Unbekanntem verbunden ist.

In dieser belastenden Situation kann der vertraute Schulbesuch das Selbstverständnis eines „normalen Alltags“ zurückbringen und damit auf positive Art und Weise von der klinischen Umgebung ablenken.

Es ist wichtig, Kinder in dieser Zeit nicht zu überfordern sondern sie entsprechend ihrem Befinden dort abzuholen, wo sie stehen und ihnen so Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Die Lehrer/innen der Heilstättenschule sind unverzichtbare Partner/innen im multidisziplinären Team. An sie werden hohe fachliche und persönliche Anforderungen gestellt. Sie sind weiters ein entscheidendes Bindeglied zwischen Heilstättenschule und Herkunftsschule außerhalb der Klinik. Durch diese Vernetzung kann der Kontakt zu Mitschüler/innen und Lehrer/innen aufrecht erhalten, Ängste und Vorurteile abgebaut werden und letztendlich eine Rückkehr in die Herkunftsschule gut vorbereitet werden.

All dies trägt zu einer wesentlichen Entstigmatisierung eines Aufenthaltes an der Kinder- und Jugendpsychiatrie bei, stärkt das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der jungen Menschen und trägt so wesentlich zum Gelingen eines therapeutischen Prozesses bei.

**Univ. Doz. Dr. Georg Spiel, „pro mente Kärnten“ - Kinder, Jugend und Familie
Heilstättenschulen - Überlegungen zum Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit atypischen Entwicklungen**

Unter dem Begriff „atypische Entwicklungsverläufe im Kindes- und Jugendalter“ subsumieren wir eine große Bandbreite von Verzögerungen, Störungen oder Erkrankungen in den Bereichen:

- Sensomotorischen Entwicklung
- Entwicklung der Perzeption
- Entwicklung der Sprache
- Kognitiven Entwicklung
- Affektiv-emotionalen Entwicklung
- Entwicklung von Beziehungs- und Sozialstrukturen
- Entwicklung des Sozialverhaltens

Teilweise verdichten sich die Problematiken in den genannten Bereichen derart, dass die Symptomatik Krankheitswert erreicht.

Dringlich erforderlich ist die vermehrte Berücksichtigung jener Schüler/innen, die komorbide Störungsbilder aufweisen. Im Speziellen sind die häufigen Kombinationen von Störungen in der Entwicklung von Beziehungs- und Sozialstrukturen und in der Entwicklung des Sozialverhaltens mit Störungen in anderen Entwicklungsdimensionen zu berücksichtigen.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass eine klinische, multiaxiale Diagnostik erforderlich ist, die folgende Aspekte beinhalten muss:

- Klinisch psychiatrisches Syndrom
- Umschriebene Entwicklungsstörungen
- Intelligenzniveau
- Körperliche Symptomatik
- Aktuelle assoziierte abnorme psychosoziale Umstände
- Globalbeurteilung der psychosozialen Anpassung

Um Schüler/innen mit atypischen Entwicklungsverläufen einen ausreichend guten Unterricht bieten zu können, müssen für die Dauer der Problematik besondere Bedingungen – auf die weiter unten eingegangen wird – geschaffen werden. Ein verantwortliches pädagogisches Handeln inkludiert aber auch ständiges Evaluieren und Modifizieren der Arbeit, das auf individueller Ebene durch regelmäßige interdisziplinäre Besprechungen über weitere Vorgehensweisen, Entwicklungsstand usw. zu erzielen ist.

Die erforderliche Interdisziplinarität der Behandlung und Förderung von Schüler/innen mit atypischen Entwicklungsverläufen stellen an alle Pädagog/en/innen konkrete Anforderungen im Hinblick auf Werthaltungen und Kompetenzen.

Zuerst zu den Werthaltungen: Ein achtsamer Umgang mit den Schüler/innen und deren Beeinträchtigungen sowie mit deren Eltern und Bezugspersonen versteht sich von selbst. Weiters ist eine Ausgewogenheit zwischen Empathie auf der einen Seite und Sachlichkeit auf der anderen Seite anzustreben. Aber auch persönliche Eigenschaften müssen vorhanden sein respektive entwickelt werden, wie Fähigkeit zur Reflexion, Entwicklung persönlicher Reife und Belastbarkeit, Teamfähigkeit und Toleranz. Es versteht sich von selbst, dass Pädagog/en/innen in diesem Bereich es auf sich nehmen müssen selbstkritisch zu überlegen, inwieweit sie für die spezifischen Herausforderungen dieses Berufes geeignet sind.

Was die Kompetenzentwicklung anlangt, so sind zwei Teilbereiche zu nennen, einerseits didaktische Kenntnisse und Fertigkeiten, andererseits Wissen um spezifische Störungsbilder und deren evidenzbasierte Behandlungsmöglichkeiten.

In der konkreten Unterrichtsgestaltung ist es notwendig, Didaktik auf dem aktuellen Stand der Erziehungswissenschaften mit den Kenntnissen und dem Wissen über psychopathologische Phänomene zu verbinden.

Was die Didaktik anlangt, so sollte sich diese an folgenden Zielen und den dafür notwendigen Methoden orientieren:

- Aneignung von fachlichen Gesprächsführungen
- Schulstufen- und lehrplanübergreifender Unterricht
- Multifunktionalität von Lehrer/innen
- Flexibilität durch unterschiedliche Einsatzbereiche
- Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Erstellen von individuellen Förderplänen - Adaption - Evaluation
- Protokollierung und Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Schulische Diagnostik versus klinische Diagnostik
- Ausreichende Kenntnisse über die rechtlichen Gegebenheiten

Was andererseits das störungsspezifische Grundwissen anlangt, so sollte dieses ein Modul aller Lehrer/innenausbildungen werden. Vertiefende und spezifische Fort- und Weiterbildungsangebote im Sinne der interdisziplinären Zusammenarbeit an der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters oder ähnlichen anerkannten Einrichtungen, müssten flächendeckend installiert werden.

Nachdem kurz auf die notwendigen Werte und die Wissensbasis eingegangen wurde, soll auf die notwendige Organisationsform interdisziplinärer Zusammenarbeit eingegangen werden. Grundsätzlich muss es gelingen, dass unterschiedliche Berufsgruppen eine konstruktive Gesamtheit bilden, um so die individuelle Entwicklung betroffener Kinder und Jugendlicher bestmöglich unterstützen zu können. Diese gemeinsame Arbeit braucht als Orientierungspunkt Evidenzbasierung sowie eine Wissenschaftsorientierung.

Aus meiner Sicht ist die Heilstättenschule der geeignete Ort um die genannten notwendigen Entwicklungen zur Verwirklichung einer wahren interdisziplinären Zusammenarbeit modellhaft voranzutreiben.

Heilstättenschulen müssten demzufolge das in der Struktur entwickelte Know-how an das gesamte Schulsystem weitergeben.

Univ. Prof. Doz. Prim. Dr. Robert Birnbacher, LKH Villach

Heilstättenschule - eine Betrachtung

Die Heilstättenschule an der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des LKH Villach leistet einen außerordentlichen Beitrag in der Betreuung jedes kranken Kindes, und stellt einen wichtigen Mosaikstein in der Behandlung auch kurzfristiger stationärer Aufenthalte dar. Auch bei kurzfristig stationär aufgenommenen Kindern ist die pädagogische Betreuung ein integraler Bestandteil des Behandlungskonzeptes, da die Heilstättenlehrer/innen eine große Rolle in der Diagnostik, in der psychologischen und pädagogischen Betreuung am Krankenbett und während des stationären Aufenthaltes übernimmt. Diesbezüglich hat unsere Abteilung die Erfahrung gemacht, dass die Heilstättenschule im Krankenhaus einerseits den Kindern Spaß macht, andererseits einen wesentlichen Beitrag im Rahmen des Heilungsprozesses übernimmt.

Die Sozialpädagogik besitzt an der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des LKH Villach einen besonders hohen Stellenwert. Da sich die Sozialpädagogik mit Menschen befasst, die in ihrer persönlichen Entwicklung Förderung brauchen oder von belasteten Situationen betroffen sind, werden sie diesbezüglich beraten, unterstützt und gefördert. Der/die Sozialpädagog/e/in versucht dabei den Menschen in seiner Gesamtsituation zu betrachten und „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten. In

enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen, dem sozialpädiatrischen/kinderjugendpsychiatrischen Team und dem Umfeld der gesamten Abteilung, sowie unter Involvierung aller weiteren Beteiligten, beispielsweise Erzieher und anderen Fachdiensten, helfen auch die Lehrer/innen maßgeblich an der Erarbeitung geeigneter und persönlich maßgeschneiderter Lösungen mit.

Dabei setzt das Leitmotto der Sozialpädagogik „Hilfe zur Selbsthilfe“, voraus, dass Eltern und Kinder zu einer Zusammenarbeit bereit und an einer Änderung der Situation interessiert sind. Zum ändern sind die positive Wertschätzung und das einführende Verstehen des Sozialpädagogen dem/der Klient/en/innen gegenüber Grundlage der Arbeit. Besonders prägnant hat diesen Gedankengang N.A. Cummings ausgedrückt: „Ich werde ihnen beistehen, solange sie mich brauchen. Dafür erwarte ich von ihnen, dass sie mit mir zusammen daran arbeiten, meine Hilfe sobald wie möglich überflüssig zu machen.“

Wir möchten an der Abteilung daher dazu beitragen, den Menschen in seinem sozialen Netzwerk zu betrachten. Diese Sichtweise ermöglicht es, den Blick bewusst auf vorhandene Stärken und Ressourcen zu lenken und dort mit der Arbeit anzusetzen. Im Rahmen eines heilpädagogischen Denkansatzes werden Kinder, Jugendliche und Eltern betreut.

Die Heilpädagogik bietet Hilfen, die den Eltern ihr auffälliges oder behindertes Kind näher bringen und ihnen Sicherheit für die Erziehung ermöglichen. Sie hilft ihnen die Entwicklungsprozesse und die Erlebniswelt eines Kindes zu verstehen. In Gesprächen wird daher versucht, Schwierigkeiten durchschaubar zu machen und aufzulösen. Dies gelingt unter anderem auch mit gezielten Angeboten von Wahrnehmungserfahrungen von Eltern etc. Daher sollte die Elternarbeit im Rahmen der heilpädagogischen Therapie einen großen Anteil haben. Eine große Anzahl von Kindern weisen eine Indikation für eine heilpädagogische Therapie auf: entwicklungsverzögerte Kinder, lernbehinderte Kinder, sinnesgeschädigte Kinder sowie Kinder mit cerebralen Erkrankungen, geistig und mehrfach behinderte Kinder, Kinder mit genetischen Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten, Teilleistungsstörungen, Wahrnehmungsproblemen, hyperaktive Kinder und autistische Kinder sowie Kinder mit emotionalen Entwicklungsstörungen, sozial benachteiligte Kinder, Kinder nach Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Gewalt und anderes mehr. Dabei werden in den heilpädagogischen Konzepten unterschiedlichste Methoden eingesetzt und oft miteinander kombiniert.

Der Unterricht an der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde stellt einen integralen Bestandteil des Betreuungs- und des Behandlungskonzepts dar. Sowohl durch die Rolle der Pädagog/en/innen im Rahmen der Diagnostik, als auch im Rahmen des therapeutischen Prozesses, sowie auch durch die Kooperation mit den anderen schulischen Institutionen spielen die Heilstättenlehrer/innen eine große Rolle im gesamten Betreuungsprozess, aber auch im Rahmen des gesamten Betreuer- und Behandlungsteams. Dabei sind die Lehrer/innen, nicht nur im Rahmen der wöchentlichen Teambesprechungen und Teamaufnahmebesprechungen, wo sämtliche stationäre Kinder und Jugendliche der Abteilung besprochen werden, anwesend, sondern auch bei den täglichen Morgenbesprechungen, wo es um Diagnose und Therapiemaßnahmen geht, integriert. Diese Besprechungen dienen auch der ständigen Weiter- und Fortbildung der Lehrer/innen im Bereich der Sozialpädiatrie, Kinder- und Jugendheilkunde und Kinderjugendpsychiatrie.

Prim. Dr. Werner Leixnering, Leiter der Abteilung Jugendpsychiatrie/LNK – Landesnervenklinik Wagner Jauregg, Linz sowie ärztlicher Leiter des Diagnose- und Therapiezentrums „Bienenhaus“ / SOS – Kinderdorf

„Der Beitrag der Kinder- und Jugendpsychiatrie zum Unterrichtsstil der Heilstättenlehrer/innen an einer heilpädagogischen Station“

Der/die Krankenhauslehrer/in stellt an kinder- und jugendpsychiatrischen (bzw. ehemals „heilpädagogischen“) Institutionen einen gleichsam „integralen“ Bestandteil des Betreuer/innen- und Behandler/innenteams dar, da er einerseits durch seinen Handlungsauftrag ein Stück „Alltäglichkeit“ in die Abteilung bringt, andererseits aber auch durch sein spezielles heilpädagogisch „gefärbtes“ Unterrichten sowohl in diagnostischer als auch in therapeutischer Hinsicht Wesentliches einbringt.

Heilpädagogik als Gruppenprozess

Wesentlich erscheint das Verständnis von Unterricht in einem sozialpädagogischen Kontext, d. h. dass der Bedeutung der Kindergruppe und dem Agieren der einzelnen Patient/en/innen miteinander, natürlich aber auch gegenüber dem Lehrer/der Lehrerin großes Augenmerk zu schenken ist.

Grundbedingungen:

- Die Klassengruppen dürfen weder zu klein, noch zu groß sein, um Gruppenprozesse beobachten, aber auch in Gang setzen zu können. Sechs bis sieben Kinder scheinen uns für das hier zu betreuende Klientel eine wünschenswerte Anzahl.
- Die Verhaltensprobleme bzw. kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnosen der einzelnen aufgenommenen Kinder sollten bei der jeweiligen Zusammenstellung einer Klassengruppe Berücksichtigung finden.
- Hinsichtlich der Lehrstoffe ist möglichst hohe Flexibilität anzuwenden, um die Kinder bzw. Jugendlichen „dort abzuholen, wo sie stehen“.
- Bewährt hat sich ein Zwei-Lehrer/innen-System pro Klasse. Dieses ermöglicht einerseits ein intensives Eingehen auf einzelne Kinder, andererseits stehen in einer Klasse dadurch auch genügend Kapazitäten der Lehrer/innen für die regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen, für Elterngespräche etc. zur Verfügung, ohne dass die Kontinuität des Unterrichts beeinträchtigt ist.
- Der Einbau gezielter sozialpädagogischer Aktivitäten in den Unterricht im Jahresablauf (zB Winter- und Sommersportwoche mit erlebnispädagogischen Elementen) stellt aus unserer Sicht eine wesentliche Bereicherung des therapeutischen und pädagogischen Angebots einer Station dar und sollte daher ebenfalls als integraler Bestandteil des spezifischen Krankenhausunterrichts angesehen werden.

Das Erfordernis von Integration und Abgrenzung zwischen Psychotherapie und Pädagogik

Es erscheint unabdingbar, dass sich Lehrer/innen in (auch) psychotherapeutisch orientierten Institutionen mit dem eigenen Handlungsauftrag im Kontext zu jenem anderer Berufsgruppen, insbesondere auch der Psychotherapeuten, auseinandersetzen. Dieser Prozess sollte von folgenden Zielsetzungen geleitet sein.

- Die Berufs- und Rollenidentität der Lehrer/innen muss erhalten bleiben. Kooperation mit anderen Berufsgruppen einerseits, multiprofessionell „integrierte“ Betreuungsarbeit der Kinder andererseits gelingt dann, wenn sich die Lehrer/innen in ihrem Handeln, auch in seinen Ansprüchen als derjenige ausweist, der eben auch Leistungen verlangen und bewerten muss. Dies steht nicht im Widerspruch zu dem früher Gesagten, da methodische Ansätze das spezifische Lehren zu bestimmen haben. Die Bildungsinstitution „Schule“ ist weder zu verleugnen oder zu verdrängen – gerade nicht bei lern-, leistungs- und verhaltensbeeinträchtigten Kindern bzw. Jugendlichen.
- Ärztinnen und Ärzte als Angehörige der im Krankenhaus letztverantwortlichen Berufsgruppe haben dafür zu sorgen, dass die Lehrer/innen eigenverantwortlich im Teamprozess mitwirken können. Dies spielt zB bei der Abwicklung von Diagnose- und Therapiebesprechungen eine Rolle, aber auch für die Gestaltung der Kommunikation mit Herkunftsschulen und neu zu etablierender Schulkontakte.
- Aus unserer Sicht scheint es äußerst sinnvoll, direkte Kontakte zwischen Lehrer/innen und Patient/en/inneneltern zu ermöglichen und zu forcieren.
- Bedeutsam ist ein Basiswissen der Lehrer/innen über Psychotherapie. Gerade weil diese Lehrer/innen nicht psychotherapeutisch arbeiten, müssen die unterschiedlichen Zielsetzungen von Pädagogik und Psychotherapie gekannt werden, um Aktionen und Reaktionen von Behandler/innen und behandelten Kinder besser zu verstehen. Darüber hinaus scheint es eher wichtig, dass Lehrer/innen über Grundkenntnisse der Psychodynamik (zB Abwehrmechanismen) verfügen.

Was sollte die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Krankenhauslehrerin/dem Krankenhauslehrer bieten?

- die mehrdimensionale (multiaxiale) Diagnostik
 - die Sprache der Medizinerin/des Mediziners und der Psychologin/des Psychologen
 - das Leistungsverhalten der Schüler/innen in der Heilstättenklasse
 - das Sozialverhalten der Kinder in der Heilstättenklasse
 - die Bedeutung der Lehrer/innen-Schüler/innen - Interaktion
- dies erfordert:**
- die Mitteilung der Anamnese an die Lehrerin / den Lehrer – „Übersetzungen“ für die Lehrer/innen
 - Anerkennung der „Schulbeobachtung“ als diagnostische Kategorie
 - Ermöglichung von „Beobachtungsräumen“ für die Lehrer/innen
 - direkte Rücksprache mit der Herkunftsschule

Brigitte Lux, LKH Stolzalpe, Pflegeperson Schule im Krankenhaus

Seit 20 Jahren arbeite ich als diplomierte Gesundheitskinderkrankenschwester im LKH Stolzalpe, wo wir als Pflegepersonen ständigen Kontakt mit der Heilstättenschule zur Betreuung der stationären schulpflichtigen Patienten haben.

Die Krankenhausschule gibt es schon seit 1920. Wir sind eine große Familie. Die Gespräche zwischen Lehrpersonal und Stationsschwestern gehören zum Alltag und sind unverzichtbar.

Der Unterricht am Krankenhausbett ist für mich ein Teil des Tagesablaufes, sofern es der Allgemeinzustand der kleinen Patient/en/innen zulässt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass schulpflichtige Patient/en/innen davon sehr profitieren.

Es besteht die Möglichkeit den Lernstoff von der Heimatschule während eines stationären Aufenthaltes zu erlernen oder zu festigen. Die Eltern werden miteinbezogen und auf spezielle schulische Wünsche wird Rücksicht genommen. In kleinen Gruppen wird im Klassenzimmer gearbeitet und ich staune immer wieder, wie eifrig die Schülerinnen und Schüler bei der Sache sind.

Heute gibt es viele berufstätige Eltern; da bleibt wenig Zeit zum Lernen. Ich glaube, dass Lernen Spaß machen soll und die Kinder stolz auf ihre Ergebnisse sein dürfen.

Ich möchte der Krankenhausschule ein großes Lob aussprechen für das ständige Bemühen um eine gute Zusammenarbeit im Krankenhaus.

SOLⁱⁿ Mag.^a Renate Werginz, Lehrerin Unterricht an den Abteilungen für Kinder und Jugendliche, LKH Klagenfurt

Der Unterricht im Krankenhaus leistet einen wichtigen Beitrag zur Genesung. Den meisten Kindern, die länger von ihrer Stammschule weg sind, ist es ein großes Anliegen im Unterrichtsstoff nichts zu versäumen. Deshalb ist es notwendig einen kontinuierlichen Unterricht zu gewährleisten, um die stofflichen Versäumnisse so gering wie möglich zu halten. Meiner Erfahrung nach ist die Rückkehr in die eigene Klasse oberste Priorität kranker Kinder, daher Schule „die Motivation“, diese schwere Zeit zu überwinden.

Als Verbindungsglied zwischen der Herkunftsschule und dem kranken Kind gehört es zu meinen Aufgaben, die Kommunikation mit den Lehrer/innen der Herkunftsschule herzustellen. Dank neuer Medien wie Handy und E-Mail funktioniert diese bestens. Der Unterricht am LKH Klagenfurt erfolgt an den Stationen Kinderinterne mit Jugendbereich und Onkologie, Allgemeine Kinderinterne mit Infektabteilung und Kinderchirurgie.

Den Rahmen für den Unterricht geben in erster Linie der Gesundheitszustand des Kindes und die medizinische Behandlung vor. Für eine längere Aufenthaltsdauer sind häufig folgende Erkrankungen verantwortlich:

- Verschiedene onkologische Erkrankungen- die Kinder und Jugendlichen werden unterschiedlich lange stationär betreut (wochenlange Aufenthalte, bzw. immer wiederkehrende Aufenthalte). Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Kinder während der gesamten Therapiedauer ihre Stammschule nicht besuchen können.
- Diabetes – Neuerkrankung - es dauert meist 2 bis 3 Wochen bis Kinder und Jugendliche mit ihren neuen, veränderten Lebensumständen umgehen können. Sie erlernen den Umgang mit ihrer Krankheit (Diät, Spritzen, Blutzuckermessung, Berechnungen von Broteinheiten,)
- Chronische Erkrankungen – Kinder und Jugendliche werden über Jahre hindurch immer wieder stationär aufgenommen.

Die Stationsschwester der jeweiligen Station gibt der Lehrerin/dem Lehrer jene Kinder bekannt, die voraussichtlich mindestens eine Woche im LKH bleiben werden und deshalb am Unterricht teilnehmen sollen. Dass die Aufenthaltsdauer dann oft kürzer ist, kann weder von der Lehrerin/vom Lehrer noch von der Schwester vorhergesagt werden, wodurch übliche Unterrichtsplanungen im Voraus nicht möglich sind. Oft kommt der Wunsch nach Unterricht von den Eltern direkt.

Bei der morgendlichen Dienstübergabe erhält die Lehrerin/der Lehrer Namen, Alter und Gesundheitszustand der Kinder, mit denen gearbeitet werden soll. Jedes Kind wird in die laufende Schülerliste aufgenommen, es bleibt aber Schüler/in seiner Stammschule. Ganz seltene Ausnahmen sind Kinder, die voraussichtlich ein ganzes Semester bzw. Schuljahr Krankenhausunterricht erhalten. Dies wird mit der jeweiligen Stammschule abgesprochen. Die Kinder werden bei uns fast ausschließlich im Einzelunterricht betreut, da kein Klassenraum zur Verfügung steht. Es ist von jeder einzelnen Lehrkraft möglichst das gesamte stoffliche Spektrum abzudecken, was mir und der Kollegin nach dreißigjähriger Dienstzeit im Krankenhaus auch meistens gelingt. Die Lehrerin/der Lehrer muss sich rasch auf Schüler/innen verschiedener Schulstufen um- bzw. einstellen.

Viel Zeit benötigt das Überwinden der räumlichen Distanz, da unser Dienstzimmer sich im Kellergeschoss befindet, die Stationen aber im Erdgeschoß, 1.Stock und 2. Stock. Alle Unterrichtsmittel befinden sich im Keller und müssen von dort mitgenommen, bzw. geholt werden. Auf den Stationen selbst gibt es für Unterrichtsmittel keinen Stauraum. Mit jenen Kindern, die über Wochen, bzw. Monate Unterricht im Krankenhaus erhalten, werden vorrangig die Hauptgegenstände behandelt - wenn es die Zeit erlaubt natürlich auch die Lerngegenstände. Auch der wöchentliche Religionsunterricht wird abgehalten. Je nach Belastbarkeit beträgt die Unterrichtszeit 2 bis 3 Unterrichtsstunden. In den Hauptunterrichtsgegenständen werden auch die Schularbeiten durchgeführt. Einerseits erhalten wir die Schularbeiten von den Herkunftsschulen und andererseits erstellen und beurteilen wir auch Schularbeiten. Die Herkunftsschule erhält dann einen pädagogischen Bericht mit Notenvorschlägen für das Zeugnis. Jedes Kind bekommt auch Hausübungen, um den gelernten Unterrichtsstoff zu festigen.

Schwer erkrankte Kinder, die in die häusliche Pflege entlassen werden, aber ihre Stammschule nicht besuchen dürfen, erhalten keinen geregelten Hausunterricht. Im heurigen Schuljahr hat eine Krankenhauslehrerin in Klagenfurt mit 2 Stunden/Woche und Kind die häusliche Betreuung, die von der Kinderkrebshilfe finanziert wird, übernommen. Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass in den letzten Jahren kein Kind,

das Unterricht an der onkologischen Station erhielt, die Klasse in seiner Stammschule wiederholen musste.
Motivierend für unsere Arbeit ist unter anderem auch die sehr positive Rückmeldung der Eltern.

Christa Villefort, Mutter

Zwei unserer Kinder, Vanessa und Christina Villefort, waren Patientinnen im LKH-Deutschlandsberg.

Vanessa nur etwa eine Woche, Christina auf Grund einer Komplikation nach einer Blinddarmoperation einige Wochen lang.

Eine Ausnahmesituation sowohl für uns Eltern als auch für die Kinder, vorerst einmal geprägt von Angst und Unsicherheit.

In dieser Situation leistete die Heilstättenlehrerin Frau Monika Diepold hervorragende Arbeit. Einerseits half sie den Kindern auf sehr engagierte und motivierende Weise, den Anschluss an den Unterricht nicht zu verlieren. Andererseits verstand sie es ausgezeichnet, ihnen im Gespräch, im Spiel oder bei anderen kreativen Arbeiten ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Das Wissen, einen Menschen zu haben, der sie versteht, auf sie eingeht und ihre Sorgen und Ängste ernst nimmt, hat unseren Kindern während ihres Krankenhausaufenthalts sehr geholfen.

Ildiko und Gregor Papp, Eltern

Unsere 10 jährige Tochter Nina Papp besucht die 4. Klasse der Ganztags-Volksschule in Alt Erlaa (Anton Baumgartnerstraße 44, 1230 Wien). Sie leidet seit ihrem fünften Lebensjahr an einer Hüfterkrankung (Morbus Perthes links). Im Oktober 2007 musste sie eine Knochenplastische Operation über sich ergehen lassen, wodurch sie 6 Wochen lang einen Liegegips erdulden musste und anschließend insgesamt 7 Wochen intensive Rehabilitationstherapie in der Kinder-Klinik in Judendorf-Straßengel in der Steiermark machte. Während dieser medizinischen Maßnahmen war Nina daher von der Schule abwesend.

Da sie eine sehr gute Schülerin ist und sehr gerne lernt, waren wir sehr dankbar für die Möglichkeit, dass sie auch während ihrer Genesungszeit weiterlernen durfte.

So wurde sie, während sie vom Bauchnabel bis zu den Zehenspitzen eingegipst war, im Krankenhaus schulisch sowohl liebevoll wie auch professionell betreut. Nina kam nicht nur in allen Fächern mit dem regulären Unterrichtsstoff mit, sondern konnte unter Aufsicht der Lehrerin alle Schularbeiten (teilweise am Rücken liegend auf einem Serviertisch, teilweise am Bauch liegend im Bett) bewältigen. Die Schularbeiten wurden dann zur Beurteilung an die Direktorin in Ninas Stammschule übermittelt, wo ihre Klassenlehrerinnen sie kontrolliert und beurteilt haben. Die Lehrerin im Krankenhaus hielt ständig Kontakt zu den Klassenlehrerinnen, holte oft die Unterlagen, die Schularbeitsthemen sowie Hefte persönlich ab. Die beispielhafte Zusammenarbeit der Lehrerinnen ist wahrlich lobenswert.

Auch während ihres Aufenthalts in der Kinder-Klinik Judendorf-Straßengel konnte Nina weiterlernen. Hier musste Nina neben den täglichen 5-6 Therapien (Ergometer-, Bewegungs- und Physiotherapie, Laufband, usw.), die sie körperlich teilweise stark in

Anspruch genommen haben oder manchmal mit Schmerz-Empfinden verbunden waren, zusätzlich noch die „Schulbank drücken“, wo ihre zwei Lehrerinnen sie einfühlsam gefördert und gefordert haben. Auch sie haben Kontakt mit Ninas Schule aufgenommen und gehalten. So konnte Nina sogar in einem anderen Bundesland mit ihren Wiener Klassenkameraden mithalten. Für die Schularbeiten wurden die Themen in Ninas Schule angefordert und die geschriebenen Arbeiten zur Kontrolle und Beurteilung zurück gefaxt. Diese Bundesländer übergreifende Kooperation der Lehrerinnen und Leiterinnen der Ganztagsvolksschule Alt Erlaa in Wien und die Heilstättenklassen der Klinik Judendorf-Straßengel ist genauso beispielhaft und lobenswert.

Wir, Ninas Eltern, möchten deshalb allen Lehrerinnen und Leiterinnen, die so aktiv beigetragen haben, dass Nina auch während ihrer Genesungszeit ihren schulischen Pflichten nachgehen konnte und somit ihre AHS - Reife in Beweis stellen konnte, unser Dankeschön aussprechen.

Wir möchten hier nicht nur die Sinnhaftigkeit dieser gut funktionierenden Zusammenarbeit der Schulen betonen, sondern vor allem die Liebe all dieser Pädagoginnen unserer Tochter gegenüber, welche Nina stets gespürt hat.

Dankeschön!

9. Kommentare von Schülerinnen und Schülern

Manuel, Vorarlberg

In der Schule (Carina) gefällt es mir sehr gut. Die Jause vom Koch Gerhard schmeckt auch sehr gut. Nach der Jause gehen wir auf den Pausenhof – und mir gefallen alle Fächer in der Schule. Die Lehrer sind sehr nett und freundlich.

Julian, Vorarlberg

Die Schule gefällt mir gut, weil es zwei Lehrer gibt und weil es nicht so streng ist. Es gibt keine Pausenglocke, aber das macht nichts. Es gibt Freiarbeit – da kann man sich einen Unterrichtsgegenstand aussuchen. Ich finde es einfach gut.

Fabian, Vorarlberg

Mir gefällt an der Schule, dass es eine kleine Klasse gibt. Dazu kommt, dass wir zwei Lehrer haben und wir dürfen in der Freiarbeit unser Thema selbst aussuchen.

Anna, Steiermark

Mittlerweile sind es schon elf Wochen meines stationären Aufenthaltes. Anfangs ging es mir sehr schlecht, doch durch die immer da gewesene Motivation der Lehrerinnen entwickelte sich sowohl mein seelischer als auch mein körperlicher Zustand zum Positiven.

Neben schulischen Aufgaben hatten die Heilstättenlehrerinnen immer ein offenes Ohr für mich. Doch auch unsere Kreativität wurde mit bildnerischem Gestalten und Werkerziehung sehr gefördert. Der Aufenthalt in der Heilstättenschule brachte etwas Normalität in das Krankenhausleben.

Hier habe ich erfahren, dass Schule auch Spaß machen kann.

Anja, Steiermark

Mein stationärer Aufenthalt beträgt jetzt schon drei Wochen. Hier besuche ich auch die Schule, die mir sehr viel Spaß macht. Das Lernen fällt mir hier besonders leicht, da sich die Lehrerinnen für jeden einzelnen Schüler die nötige Zeit nehmen. Doch neben den schulischen Leistungen dürfen wir oft genug unsere Kreativität unter Beweis stellen.

Ich bin sehr froh die Schule besuchen zu dürfen, denn hier hat jeder ein offenes Ohr.

Jenny, Steiermark

Die Lehrerinnen sind nett und hilfsbereit. In der Stunde lernen wir viele interessante Sachen kennen. Mir ist nie langweilig. Ich finde es gut, dass ich im Landeskrankenhaus in Leoben in die Schule gehe. So muss ich nicht das Schuljahr in meiner Schule wiederholen.

Mariella, Steiermark

Als ich das erste Mal in die Tagesklinik im LSF (Landesnervenklinik Siegmund Freud) kam, habe ich mir gedacht was das für ein „Irrenhaus“ ist. Als ich dann am 4.3.2006 stationär aufgenommen wurde, war ich sehr traurig weil ich nicht in meine Schule gehen konnte und meine Freunde nicht mehr sehen konnte. Ich konnte auch nicht meine Prüfungen bei der Feuerwehr machen, ebenso konnte ich nicht nach Pernegg Schach spielen gehen. Der Grund warum ich im LSF bin war, dass ich Selbstmordgedanken hatte und mich auch geritzt habe. Heute, nach 2 Monaten, denke ich ganz anders über das LSF. Ich denke, dass man sich nicht schämen sollte wenn man ins LSF kommt, man soll sich schämen, wenn man keine Hilfe annimmt. Übrigens habe ich alles nachgeholt, bei der Feuerwehr und beim Schach spielen. Ich wurde sogar 4. beim Schachturnier.

Anita, Steiermark

Bevor ich ins LSF (Landesnervenklinik Siegmund Freud) kam hatte ich eine komplett andere Meinung davon. Meine Freunde meinten immer: „Da leben ja nur Irre!“ Es war ein Ort, um den man einen großen Bogen macht.

Am 2.5.2006 wurde ich selbst mit der Rettung eingeliefert. Ich weiß noch ganz genau, dass die ersten drei Tage die schlimmsten für mich waren. Ich wollte einfach einmal alleine sein und meine Ruhe haben, das ging jedoch nur schwer, da ich eine Woche im geschlossenen Bereich war.

Mit den Jugendlichen dort kam ich auch nicht zu recht. Ich hatte immer mein Handy ausgeschaltet, da ich nichts von meiner Familie und meinen Freunden wissen wollte. Sie sollten mich nur alle in Ruhe lassen. Doch dann kam ein Mädchen aus dem offenen Bereich in den geschlossenen. Mit ihr verstand ich mich nach kurzer Zeit auf Anhieb. So wurden die restlichen Tage der Woche erträglicher. Danach wurden wir zwei „offen“ gelegt. Dort fühlte ich mich gleich vom ersten Tag an wohl und verstand mich mit den meisten Jugendlichen gut.

In meine Stammschule gehe ich jetzt nicht mehr. Ich werde dieses Schuljahr in der Schulklasse beim LSF beenden. Mittlerweile habe ich auch wieder Kontakt mit meinen Freunden. Meine Klassenkameraden haben mir sogar ein Plakat geschenkt, auf welchem sie mir alles Gute wünschten und auf dem ein Foto von jedem war. Sie haben mich auch schon besucht.

Jetzt, nach einem Monat gefällt mir das Leben im LSF. Ich glaube, dass es mir sehr schwer fallen wird, wenn ich einmal nicht mehr hier sein werde, da ich die Jugendlichen vermisse. Ich freue mich aber trotzdem wenn ich wieder nach Hause kann.

Vorbemerkungen zum Teil II

SDⁱⁿ Mag.^a Regina Heidegger

Die Auswirkungen struktureller Veränderungen und fachspezifischer Entwicklungen an österreichischen Krankenhäusern erforderten eine notwendige pädagogische und organisatorische Anpassung der Heilstättenschulen.

In einem Überblick wird in diesem Abschnitt versucht, Unterricht an Heilstättenschulen quantitativ zu erfassen. Die Listung nach Bundesländern und Standorten, gewährt einen Einblick in die über einen Zeitraum von fast hundert Jahren historisch gewachsene Anzahl der Heilstättenschulen und Heilstättenklassen in Österreich.

Während in den Bundesländern Wien und Steiermark schon zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts mit der pädagogischen Betreuung der jungen Patientinnen und Patienten begonnen wurde, sollte es in den anderen Bundesländern doch noch einige Jahrzehnte dauern, bis diese Art des Unterrichts übernommen und standortspezifisch weiter entwickelt wurde.

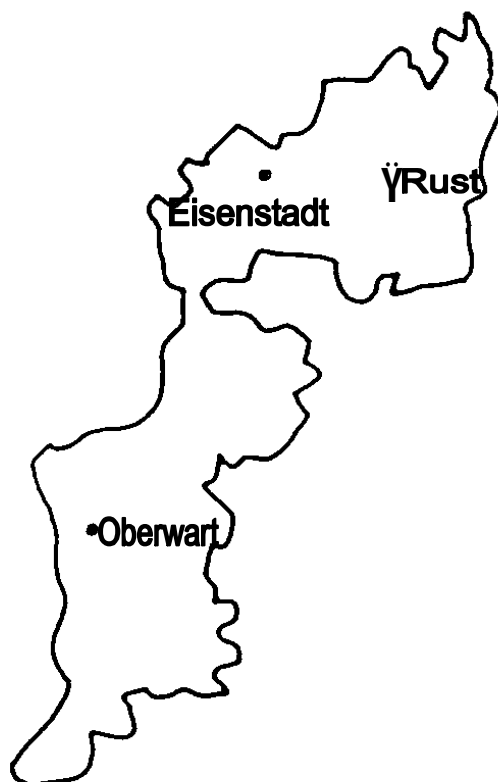
Die Vielfältigkeit der Aufgabenbereiche an Heilstättenschulen, und strukturelle Unterschiede ergeben sich aus den lokalen Rahmenbedingungen, wie etwa Organisation des Krankenhauses, Fachabteilungen, Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten u. v. m.

Neben vielen Gemeinsamkeiten weisen die Heilstättenschulen Österreichs im länderübergreifenden Vergleich doch einige Unterschiede auf. Heute kann die pädagogische Arbeit in Krankenhäusern nicht einfach unter dem Namen „Heilstättenschule“ subsumiert werden und davon ausgegangen werden, dass alle Standorte einander ähnlich sind. Vielmehr sollte der Blick beispielsweise auf einzelne Schulprofile, Kooperationspartner, Standards in Diagnostik und Behandlung, spezifische Förderkonzepte, Innovationen und Projekte gerichtet werden

Die Komplexität der Arbeit an Heilstättenschulen spiegelt sich auch in den Mehrfachausbildungen der Lehrerinnen und Lehrer wider. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Hochschulstudien sowie mehrere Lehramtsausbildungen sind im Kollegium der Heilstättenlehrer/innen mittlerweile nicht mehr die Ausnahme, sondern häufig schon die Regel. Kenntnisse über alle Lehrpläne des Pflichtschulbereichs, ein breites Methodenspektrum, Kenntnisse über fachliche Gesprächsführung, medizinisch-psychologisches Basiswissen und ein hohes Maß an Flexibilität – das sind nur einige Anforderungen an die Lehrerpersönlichkeiten in diesem besonderen Bereich der österreichischen Pflichtschule.

1. Bundesländer

1.1 Burgenland



Die Heilstättenklassen im Burgenland

SDⁱⁿ Anita Kneschitz
Dipl. Päd.ⁱⁿ Manuela Hütter

Im Schuljahr 1988/89 wurde im Krankenhaus Oberwart an der Kinderabteilung eine Heilstättenklasse eingerichtet und zwei Jahre darauf wurde auch in Eisenstadt im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Unterricht initiiert.

Die Heilstättenklassen sind dem jeweiligen sonderpädagogischen Zentrum der Region angeschlossen. Alle stationär aufgenommenen schulpflichtigen Kinder werden einzeln, in einer Kleingruppe oder am Krankenbett unterrichtet. Für Schüler/innen der Oberstufe übernehmen die Klassenlehrer/innen die Vermittlerrolle zwischen Herkunftsschule, Eltern und Krankenhaus und unterstützen sie bei der Organisation ihrer Schulaufgaben.

Der Unterricht wird unter dem heilpädagogischen Aspekt durchgeführt, das heißt: vom klinischen Geschehen ablenken, Sorgen und Ängste wahrnehmen, trösten und Mut zusprechen, ...

Täglich werden Informationsgespräche im multiprofessionellen Team an der Kinder- und Jugendabteilung, das sich aus Schwestern, Pfleger/innen, Ärzt/en/innen,

Psycholog/en/innen, Diätolog/en/innen und Physiotherapeut/en/innen zusammensetzt, geführt.

Im Schuljahr 1999/2000 wurden zwei Heilstättenklassen im Heilpädagogischen Zentrum Rust errichtet, die im Gebäude der Volks- und Hauptschule untergebracht sind. In jeder Klasse arbeiten zwei Lehrer/innen, deren Aufgabenfeld folgende Schwerpunkte beinhalten: pädagogische Diagnostik, Unterstützung therapeutischer Ansätze und deren Umsetzung, kognitive Förderung und Vorbereitung der Eingliederung an die Herkunftsschule. Wöchentlich finden mit dem psychologischen Team Fallbesprechungen statt.

Standorte:

Heilstättenklasse Eisenstadt

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder

Esterhazystraße 26

7000 Eisenstadt

Telefon: 02682 601 5560

Fax: 06282 601 5599

E-Mail: manuela.huetter@bbeisen.at

angeschlossen an SPZ Eisenstadt

Neusiedler Str. 58a, 7000 Eisenstadt

Telefon: 02682 62828

Fax: 02682 6282834

E-Mail: aso.eisenstadt@bildungsserver.com

Homepage: www.bildungsserver.com/schulen/sonderpaedagogik/heilstaetten.htm

Heilstättenklasse Oberwart

Landeskrankenhaus Oberwart

Dornburggasse 80

7400 Oberwart

Telefon: 05/7979/32322

Fax: 05/797932399

angeschlossen an SPZ Oberwart

Schulgasse 29

7400 Oberwart

Telefon: 03352 38647

Fax: 03352 34048

E-Mail: aso.oberwart@bildungsserver.com

Homepage: www.bildungsserver.com/schulen/sonderpaedagogik/heilstaetten.htm

Heilstättenklassen Rust

Heilpädagogisches Zentrum

Baumgartenstraße 15 a

7071 Rust

Telefon: 05/7979/21000

Fax: 05/7979/52121

angeschlossen an VS Rust

Baumgartengasse 15

7071 Rust

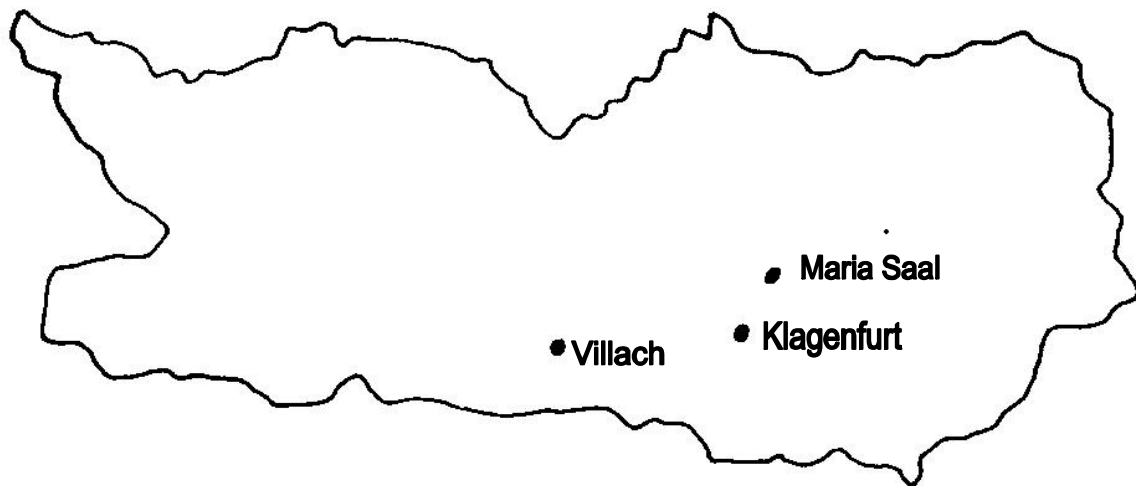
Telefon: 02685 257

Fax: 02685 257

E-Mail: vs.rust@bildungsserver.com

Homepage: www.psd-bgld.at

1.2 Kärnten



Die Heilstättenschulen und -klassen in Kärnten

SDⁱⁿ Mag.^a Regina Heidegger

Heilstättenschule 1 (HSS 1)

Durch vielseitige Anforderungen an unserer Schule haben sich drei unterschiedliche Arbeitsbereiche mit spezifischen Aufgabenstellungen entwickelt.

Arbeitsbereich 1: Mobile Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit tiefgreifenden und anderen globalen Entwicklungsstörungen:

Das mobile Betreuungsteam arbeitet mit Schüler/innen des Pflichtschulbereichs in Kärntner Schulen vor Ort. Alle Schüler/innen haben eine klinische Diagnose im Bereich von Entwicklungsstörungen. Durch spezifische Einheiten werden Schüler/innen trainiert, ihre Bezugspersonen im Umgang mit dem Krankheitsbild unterstützt und aufgeklärt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit bildet die Basis der pädagogischen Interventionen. Durch das Führen genauer, individueller Verlaufsprotokolle können Entwicklungsfortschritte gut nachvollzogen und Interventionen modifiziert werden.

Arbeitsbereich 2: Unterricht am Krankenbett an den verschiedenen Kinder- und Jugendlichenstationen der Standorte Klagenfurt, Villach. Dieser Arbeitsbereich hat sich in den letzten Jahren durch die deutlich geringere stationäre Aufenthaltsdauer der Patient/innen sehr verändert. Kurzaufenthalte sind die Regel.

Die Schüler/innen werden entweder in ihren Patientenzimmern oder in Stationsräumen stundenweise unterrichtet. Die Lehrer/innen bringen das notwendige Unterrichtsmaterial für jedes Kind direkt ans Krankenbett. Schule bedeutet eine

Abwechslung im Klinikalltag, macht Spaß und kann zum Aufholen versäumter Lerninhalte genutzt werden. Das Ausstellen von Schulnachrichten und Zeugnissen ist die Ausnahme. Bei längeren Aufenthalten im Krankenhaus werden den jeweiligen Schulen Schulbesuchsbestätigungen pädagogische Berichte mit Notenvorschlägen übermittelt.

Arbeitsbereich 3: Klassenunterricht in Klagenfurt und Villach:

Die größte Nähe zum Schulalltag bieten die Klassen in Klagenfurt. Aufgrund der jahrelangen Kooperation zwischen der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und der Heilstättenschule 1 entwickelte sich hier richtiger Schulunterricht mit einem geregelten Stundenplan. In drei verschiedenen Altersgruppen werden bis sechs Schüler/innen pro Klasse meistens von zwei Lehrer/innen unterrichtet. Teamteaching ist für diesen Arbeitsbereich erforderlich. Intensivste pädagogische Betreuung bei einer minimalen Schülerzahl verspricht bei erkrankten Kindern und Jugendlichen Qualitätssicherung im Unterricht und ausreichende Vorbereitungsmöglichkeiten für eine Reintegration in die Herkunftsschule.

Langzeitaufenthalte von einigen Monaten bis hin zu zwei Jahren sind die Regel. Es gibt an der HSS 1 keine Begrenzung der Dauer des Schulbesuchs, aber das ungeschriebene Gesetz: Nicht länger als unbedingt notwendig!

Viele Schüler/innen erhalten Schulnachrichten und Zeugnisse von der HSS 1. Organisatorische Aufzeichnungen, Verlaufsprotokolle, pädagogische Berichte und individuelle Förderpläne müssen immer aktuell sein. Die Teilnahme an Besprechungen im interdisziplinären Team ist verpflichtend für alle Klassenlehrer/innen.

Da nicht alle Schüler/innen stationär im LKH aufgenommen sind und einige als externe Schüler/innen den Unterricht an unserer Schule besuchen, wurde die Elternarbeit in Form von Gesprächen und Elternsprechtagen ein bedeutender Teil unserer Arbeit.

Heilstättenschule 2 (HSS 2)

Im Jahre 1985 wurde ein Teil der Heilstättenschule 1 zur „Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder“ erklärt. Doch schon 1987 bekam diese neue Schule den Namen Heilstättenschule 2. Sie befindet sich im BFZ – (Sozialpädagogisches Zentrum des Landes Kärnten), das für Schüler/innen Nachmittagsbetreuung, Internat, ein breites therapeutisches Angebot und eine berufliche Ausbildung anbietet.

Voraussetzung für die Aufnahme ist ein medizinisch- psychologisches Gutachten. Träger der Institution ist das Land Kärnten.

Der Heilstättenschule 2 sind zwei Expositurklassen im Marienhof in Maria Saal angeschlossen.

Standorte:

Heilstättenschule 1:

Klagenfurt

Landeskrankenhaus Klagenfurt

St. Veiter Straße 47

9026 Klagenfurt am Wörthersee

Telefon: 0463 538 29500

Fax: 0463 538 23005

E-Mail: direktion@hss-klagenfurt1.ksn.at

Homepage: www.hss-klagenfurt1.ksn.at

Heilstättenklasse Villach

Landeskrankenhaus Villach

Nikolaigasse 43

9500 Villach

Telefon: 0463 538 29500

Fax: 0463 538 23005

E-Mail: direktion@hss-klagenfurt1.ksn.at

Homepage: www.hss-klagenfurt1.ksn.at

Heilstättenschule 2

Klagenfurt

Sozialpädagogisches Zentrum des Landes Kärnten

Gutenbergstraße 9

9020 Klagenfurt am Wörthersee

Telefon: 0463 50691

Fax: 0463 50691- 4

E-Mail: direktion@hss-klagenfurt2.ksn.at

Homepage: www.hss-klagenfurt2.ksn.at

Expositur: Marienhof, Maria Saal

Hauptstraße 6

9063 Maria Saal

Telefon: 0463 50691

Fax: 0463 50691- 4

E-Mail: direktion@hss-klagenfurt2.ksn.at

Homepage: www.hss-klagenfurt2ksn.at

1.3 Niederösterreich



Die Heilstättenklassen in Niederösterreich

SOLⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Ulrike Wittmann-Golaszewski

Im Bundesland Niederösterreich gibt es seit dem Jahr 1999 eine eigenständige Heilstättenschule in **Wiener Neustadt**. Die Heilstättenschule in Wiener Neustadt wird mit 3 Klassen am Landeskrankenhaus Wiener Neustadt geführt.

An den Landeskliniken Amstetten, Horn, Krems, Mistelbach, Tulln und Zwettl wird zurzeit in je einer - in Mödling und St. Pölten in je 2 Heilstättenklassen unterrichtet, angeschlossen an die jeweiligen ASO/SPZ der Städte.

An die Landesschule (LSS) Hinterbrühl – Dr. Erwin Schmuttermeyer Schule – sind 8 Klassen angeschlossen und an die ASO/ SPZ Hinterbrühl 6 Klassen.

Das Kinderheim Schwedenstift betreibt seit 2008/09 drei basale Klassen, die an die ASO/SPZ Perchtoldsdorf angeschlossen sind.

Ein relatives Neuland in NÖ sind die Heilstättenklassen an den KJPP Stationen:

- Im Landeskrankenhaus Amstetten Mauer gibt es seit 1999 Heilstättenunterricht an der KJPP – im heurigen Schuljahr in 4 Klassen.
- Seit 2007/08 werden 3 Klassen an der KJPP im Landeskrankenhaus Tulln geführt und eine Klasse für die KJPP Mödling am Standort LSS Hinterbrühl.

Seit dem Schuljahr 2008/09 gibt es eine Heilstättenklasse am Krisenzentrum in Amstetten. Unterrichtet werden die in den verschiedenen Abteilungen stationär aufgenommenen Pflichtschüler/innen der 1. bis 9. Schulstufe nach dem Lehrplan ihrer Herkunftsschule unter Berücksichtigung der psychischen und physischen Belastbarkeit der einzelnen Schüler/innen.

Die Richtlinien für die Tätigkeit der Heilstättenlehrerinnen in NÖ wurden erstmals im Verordnungsblatt des Landesschulrates vom 6.3.1986 (Stück III, §28 Abs.4 des NÖ Pflichtschulgesetzes, LGBl.5000-5) fest gehalten und im Erlass vom 20.2. 1991 auf den neuesten Stand gebracht.

Für unsere Lehrer/innen wird von der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich jährlich eine 2-tägige „Fortbildungstagung der NÖ Heilstättenlehrer/innen“ angeboten, die sowohl methodisch-didaktische Themen als auch die Bereiche Kommunikation, Interaktion, Psychohygiene, Selbsterfahrung, und vieles mehr abdeckt.

Standorte:

Heilstättenschule Wiener Neustadt

Landeskrankenhaus Wr. Neustadt
Corvinusring 3-5
2700 Wiener Neustadt
Telefon: 02622 321 3440
E-Mail: office@wienerneustadt.lknoe.at
Direktion der Heilstättenschule:
Europaallee 1
2700 Wr. Neustadt
Telefon: 0622373-274
E-Mail heilstaettenschule@wiener-neustadt.at
Homepage: www.heilstaettenschule-wn.ac.at

Heilstättenklasse Amstetten

Landeskrankenhaus Mostviertel Amstetten
Krankenhausstraße 21
3300 Amstetten
Telefon: 07472/604-2175
E-Mail: kinderheilkunde@amstetten.lknoe.at
angeschlossen an SonnenSchule,
SPZ-ASO Amstetten
Siedlungsstraße 4
3300 Amstetten
Telefon: 07472/68355
Fax: 07472/68355-13
E-Mail: direktion@sonnenschule.at
Homepage: www.sonnenschule.at

Heilstättenklassen Amstetten – Mauer (KJPP)

Landeskrinikum Mostviertel Amstetten – Mauer
3362 Mauer

Telefon: 07475/501-3932

Fax: 07475/501-2852

E-Mail: heilpaedagogische.schule@mauer.lknoe.at

angeschlossen an SonnenSchule, SPZ-ASO Amstetten

3300 Amstetten

Telefon: 07472/68355

Fax: 07472/68355-13

E-Mail: direktion@sonnenschule.at

Homepage: www.sonnenschule.at

Heilstättenklasse Amstetten Krisenzentrum

Krisenzentrum Amstetten

Nikolaus Lenaustraße 2

3300 Amstetten

Telefon: 07472/28177 bzw.: 0664/8521474

Fax: 07472/24633

E-Mail: krisenzentrum-am@kidsnest.at

angeschlossen an: SonnenSchule,

SPZ-ASO Amstetten

3300 Amstetten

Telefon: 07472/68355

Fax: 07472/68355-13

E-Mail: direktion@sonnenschule.at

Homepage: www.sonnenschule.at

Heilstättenklassen LSS Hinterbrühl

Landessonderschule Hinterbrühl

Dr. Erwin Schmuttermeyer – Schule, Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Urlaubskreuzstraße 15

2371 Hinterbrühl

Telefon: 02236 44183 (Sekretariat) bzw. 02236 44183-361 (Direktion)

Fax: 02236 44183 333

E-Mail: lss2371@eunet.at

Homepage: www.lsshinterbruehl.ac.at

Heilstättenklassen SPZ Hinterbrühl

Hermann Gmeiner Schule

ASO/SPZ Hinterbrühl

Gadnerstraße 36 c

2371 Hinterbrühl

Telefon: 02236 26757

Fax: 02236 864361

E-Mail: direktion@spzhinterbruehl.at

Homepage: www.lsshinterbruehl.ac.at

Heilstättenklasse Horn

Landeskrinikum

Waldviertel Horn

Spitalgasse 10

3580 Horn

Telefon: 02982 2661-4003

E-Mail : office@horn.lknoe.at

angeschlossen an ASO/SPZ Horn
Schulgasse 1
3580 Horn

Telefon: 02982 2543

Fax: 02982 2543

E-Mail: aso.horn@noeschule.at

Homepage: www.asohorn.ac.at

Heilstättenklasse Krems

Landeskrankenhaus Krems

Mitterweg 10

3500 Krems

Telefon: 02732 804 808

E-Mail: kinderheilkunde@kreams.lknoe.at

angeschlossen an ASO/SPZ Krems

Althangasse 3, 3500 Krems

Telefon: 02732 70789

Fax: 02732 70789 4

E-Mail: aso.krems@noeschule.at

Homepage: www.asokrems.schulweb.at

Heilstättenklassen Mödling Hinterbrühl KJPP

Landeskrankenhaus

Themenregion Mödling, Sr. Restituta Gasse 12

2340 Mödling

Telefon: 02236 204 7612 (Sekretariat KJPP)

angeschlossen an LSS Hinterbrühl

Urlaubskreuzstraße 15

2371 Hinterbrühl

Telefon: 02236 44183 (Sekretariat) bzw. 02236 44183-361 (Direktion)

E-Mail: lss2371@eunet.at

Homepage: www.lsshinterbruehl.ac.at

Heilstättenklassen Mistelbach

Landeskrankenhaus Weinviertel Mistelbach

Liechtensteinstraße 67

2130 Mistelbach

Telefon: 02572 3341 3070

E-Mail: kinderheilkunde@mistelbach.lknoe.at

angeschlossen an: ASO/SPZ Mistelbach Thomas Freund G. 3

2130 Mistelbach

Telefon: 02572 2291

E-Mail: aso.mistelbach@noeschule.at

Homepage: www.spzmistelbach.ac.at

Heilstättenklassen Mödling

Landeskrankenhaus Themenregion Mödling

Sr. Restituta Gasse 12

2340 Mödling

Telefon: 02236 204 815 bzw. 02236 204 815-426

E-Mail: kinderheilkunde@moedling.lknoe.at

angeschlossen an SPZ Mödling

Untere Bachgasse 3

2340 Mödling

Telefon: 02236 23198

Fax: 02236 2319822
E-Mail: direktion@spzmoedling.ac.at
Homepage: www.spzmoedling.ac.at
Heilstättenklassen St. Pölten
Landeskrinikum St. Pölten
Propst Führer Str. 4
3100 St. Pölten
Telefon: 02742 300 61542
Fax: 02742 300 13519 (Kindersekretariat)
E-Mail: christine.hullik@stpoelten.lknoe.at
angeschlossen an ASO/SPZ St Pölten
N. H. Schneidmadlstr. 10
3100 St. Pölten
Telefon: 02742 32318
Fax: 02742 3231819
E-Mail: aso.stpoelten-nord@noeschule.at
Homepage: www.spzstpoelten-nord.ac.at

Heilstättenklassen Tulln KJPP

Landeskrinikum Donauregion Tulln
Alter Ziegelweg 10
3430 Tulln
Telefon: 02272 601 34 754 bzw. DW 955 oder DW 750
E-Mail: heilstaettenschule.kjpp@tulln.lknoe.at
angeschlossen an ASO/SPZ Tulln
Wienerstraße 23
3430 Tulln
Telefon: 02272 62204
E-Mail: aso.tulln@noeschule.at
Homepage: www.asotulln.ac.at

Heilstättenklassen Tulln

Landeskrinikum
Donauregion Tulln
Alter Ziegelweg 50
3430 Tulln
Telefon: 02272 601 430
E-Mail: kinderheilkunde@tulln.lknoe.at
angeschlossen an ASO/SPZ Tulln
Wienerstraße 23
3430 Tulln
Telefon: 02272 62204
E-Mail: aso.tulln@noeschule.at
Homepage: www.asotull.ac.at

Heilstättenklassen im Schwedenstift

Kinderheim Schwedenstift
Leonhardiberggasse 10-12
2380 Perchtoldsdorf
Beatrixgasse 5A
Telefon: 01 8690127-24
E-Mail: ljh.perchtoldsdorf@daheim.at
angeschlossen an ASO/SPZ
Perchtoldsdorf
2380 Perchtoldsdorf
Telefon/Fax: 01 8658042
E-Mail: direktion@spzperchtoldsdorf.ac.at
Homepage: www.spz.perchtoldsdorf.ac.at

Heilstättenklasse in Zwettl

Landeskrinikum
Waldviertel Zwettl
Propstei 5
3910 Zwettl
Telefon: 02822 504-4335
Fax: 02822 5042208-4308
E-Mail: kinderheilkunde@zwettl.lknoe.at
angeschlossen an SPZ Zwettl
Hammerweg 2
3910 Zwettl
Telefon: 0282252669
Fax: 0282252669
E-Mail: aso.zwettl@noeschule.at
Homepage: www.spzzwettl.ac.at

1.4 Oberösterreich



SD Robert Katzmaier

In der Heilstättenschule Linz werden an vier verschiedenen Standorten Schüler/innen unterrichtet, die aus verschiedensten Gründen manchmal kurz - manchmal aber auch längerfristig aus dem Familien- und/oder Schulsystem herausfallen. Die Aufgabe der Heilstättenschule ist es, diese Kinder und Jugendlichen in Krisen zu begleiten und besonders in schulischen Angelegenheiten zu unterstützen.

Die Heilstättenschule Linz ermöglicht Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen ein Stück Realität und Normalität während des Krankenhausaufenthaltes zu leben. Dazu gehört ein geregelter Schulbesuch, der natürlich dazu beitragen soll, einen Schullaufbahnverlust zu vermeiden.

„Für die Heilstättenschule gilt der Lehrplan der Volksschule, der Hauptschule, der Polytechnischen Schule oder einer Sonderschule mit der Maßgabe, dass an Stelle der darin jeweils vorgesehenen Stundentafel das Stundenausmaß der einzelnen

Unterrichtsgegenstände vom Schulleiter auf Grund eines Gutachtens des behandelnden Arztes unter Bedachtnahme auf den Gesundheitszustand zu bestimmen ist.“ (Lehrplan der Sonderschulen, BGBl. Nr. 441/1986)

Obwohl die diagnostische Abklärung, die ärztliche und therapeutische Betreuung (die Kinder und Jugendlichen sind während des Aufenthaltes Patient/innen) auch an einem Vormittag Zeit in Anspruch nimmt, werden nach Maßgabe neben der allgemeinen Unterrichtsarbeit auch Schularbeiten, Tests und Lernzielkontrollen durchgeführt. Mittels Telefon, FAX, E-Mail oder auch per Post erfolgt die Kommunikation und der Austausch der nötigen Materialien mit der Stammschule. Die Benotung und Beurteilung erfolgt an der Stammschule. Sollte diesbezüglich eine weitere mündliche Absprache notwendig sein, stehen die Lehrer/innen gerne zur Verfügung.

„Die Schüler/innen erhalten die Schulnachricht/das Jahreszeugnis von der Herkunftsschule. Grundlage dafür ist ein Notenvorschlag der Heilstättenschule, wenn eine Schülerin/ein Schüler länger als 4 Wochen im Krankenhaus war.“
(Erlass LSR OÖ B1-9/6-2003 vom 16.9.03, Durchführungsrichtlinien zur Betreuung von Kindern in Heilstättenklassen).

Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen brauchen in Krisen Begleitung und Unterstützung. Häufig hängt damit auch ihre Genesung zusammen. Das Lehrer/innenteam der Heilstättenschule/Linz hat den Auftrag, diese schulische Unterstützung zu gewährleisten. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit (Kooperation und Kommunikation) mit den Lehrkräften der Stammschule ist dabei überaus wichtig und notwendig.

Heilstättenunterricht an der Onkologie der Landes - Frauen- und Kinderklinik Linz

Maria Gusenbauer

Stationsleitung Onkologie, Landes - Frauen- und Kinderklinik Linz

Jährlich betreut das Pflegepersonal auf der Onkologie in der Landesfrauen- und Kinderklinik Linz ca. 40 Kinder und Jugendliche. Davon ist die Hälfte der Patient/Innen im schulpflichtigen Alter. Die Krebserkrankung bedeutet für das Kind bzw. für den Jugendlichen eine abrupte Umstellung des bisherigen Lebens an die Erfordernisse der medizinischen Behandlung. Beim Erstgespräch zwischen Eltern, Patient/en/innen, Ärzt/en/innen, Psycholog/en/innen und Pflegepersonal tauchen häufig auch Fragen über die weitere Schullaufbahn auf.

Unsere schulpflichtigen Patient/en/innen werden während ihres Krankenhausaufenthaltes von Lehrer/innen der Heilstättenschule unterrichtet. Bevor die Pädagog/en/innen die Schüler/innen besuchen, informieren sie sich beim betreuenden Team über die Befindlichkeit der Patient/en/innen. Damit der Unterricht zielorientiert erteilt werden kann, nehmen die Lehrer/innen mit der Stammschule Kontakt auf. Der Unterricht erfolgt am Krankenbett oder in Kleingruppen.

Von den Schüler/innen wird das Angebot des Unterrichtes gerne angenommen, denn sie möchten nach dem Therapieende in ihrer Stammklasse die Schullaufbahn fortsetzen.

Weitere Heilstättenklassen in Oberösterreich

Mag. Dr. Raphael Oberhuber

In Linz gibt es seit vielen Jahren eine Heilstättenschule und in den Orten Wels, Steyr, Vöcklabruck und Grieskirchen Heilstättenklassen. Jeder Standort hat seine eigenen Schwerpunkte gebildet und so wird den Schüler/innen in unterschiedlichster Form Unterricht angeboten.

Die Klassen Wels, Steyr, Vöcklabruck und Grieskirchen sind an Volksschulen oder Sonderschulen angeschlossen und die Kolleg/en/innen müssen in gewohnt eigenständiger Weise in „schulfremder Umgebung“ ihren Arbeitsalltag bewältigen.

Wie überall haben sich die Arbeitsbedingungen in den Krankenhäusern in den letzten Jahren erheblich geändert. Es gehört jedoch zu einer guten Tradition, dass die „Patienten-Schüler/innen“ an den Kinderstationen bestmöglich betreut werden, sei es in Kleingruppen in eigenen Klassenräumen, sei es am Krankenbett.

Standorte:

Heilstättenschule Linz

Willingerstraße (Zentrum Spattstraße)

Sonderkrankenhaus

Zentrum Spattstraße, Willingerstraße 22

4030 Linz

Telefon: 0732 6923 28572

Fax: 0732 349464

E-Mail: s401083@lsr.eduhi.at

Homepage: www.heilstaettenschule.linz.eduhi.at

Landesnervenklinik Wagner Jauregg

Wagner Jauregg Landesnervenklinik

Wagner Jauregg Weg 15

4020 Linz

Telefon: 0732 6921-35190

Direktion Heilstättenschule:

E-Mail: monika.gieglar@gespag.at

Barmherzige Schwestern

Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern

Seilerstätte 4

4020 Linz

Telefon: 0732 7677-7655

E-Mail: elisabeth.punderlitschek@bhs.at

Landes - Frauen- und Kinderklinik (LFKK)

Landeskinderklinik Linz

Krankenhausstraße 26

4020 Linz

Telefon: 0732 6923 28572

E-Mail: heilstaettenschule.lkk@eduhi.at

Heilstättenklasse Steyr

Landeskrankenhaus Steyr

Kinderstation 2

Sierningerstraße 170

4400 Steyr

Telefon: 05055 466 24872

E-Mail: sabine.mick@gespag.at

angeschlossen an ASO 2

Punzerstraße 73

4400 Steyr

Telefon: 07252 73166-13

E-Mail: aso2.punzer@eduhi.at

Heilstättenklasse Vöcklabruck

Landeskrankenhaus Vöcklabruck

Dr. Wilhelm Bockstraße 1

4840 Vöcklabruck

Telefon: 07672 700 248 39

Fax. 07672-700 248 54

E-Mail: Alexandra.Schobesberger@gespag.at

angeschlossen an VS 1 Vöcklabruck

Dr. Alois Scherer Straße 8

4840 Vöcklabruck

Telefon: 07672 72274

E-Mail: vs1.voecklabruck@asak.at

Heilstättenklassen Wels

Klinikum Wels - Grieskirchen GmbH

Grieskirchnerstraße 42

4600 Wels

Telefon.: 07242 415–3398

Fax: 07242 415-3975 (Sekretariat)

E-Mail: heilstaettenschule-we@klinikum-wegr.at

Homepage: www.klinikum-wegr.at

angeschlossen an Jakob-Muth-Schule ASO2/SPZ Wels

Handel-Mazzetti-Straße 2, 4600 Wels

Telefon.: 07242235–6370

Fax. 07242235–1511

E-Mail: aso2.wels@eduhi.at bzw. spz.wels@eduhi.at

Homepage: <http://jms.eduhi.at>

Heilstättenklasse Grieskirchen

Klinikum Grieskirchen

Kinder- und Jugendabteilung II mit Schwerpunkt Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter

Wagnleithnerstraße 27

4710 Grieskirchen

Telefon: 07248/601/6776

E-Mail: heilstaettenklasse@gmx.at

angeschlossen an:

VS Grieskirchen

Schulstraße 25

4710 Grieskirchen

Telefon: 07248/68147

E-Mail: vs.grieskirchen@eduhi.at

1.5 Salzburg



Die Heilstättenschule Salzburg

SDⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Dietlinde Schöberl
Dipl. Päd.ⁱⁿ Andrea Landauer

Entwicklung

Im September 1970 wurde damit begonnen, schulpflichtige Patient/innen des Kinderspitals und der Kinderchirurgie Salzburg während ihres Spitalaufenthaltes zu unterrichten. Zwei Lehrer/innen, die zunächst der Allgemeinen Sonderschule Aiglhof, dann der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder zugeteilt waren, wurden dafür eingesetzt.

Im September 1973 wurde die „Öffentliche Heilstättensonderschule für Knaben und Mädchen am Landeskrankenhaus Salzburg“ mit drei Klassen errichtet.

Heute hat die „Heilstättenschule Salzburg SALK-Landeskrankenhaus-Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde zehn Klassen.

Drei Klassen und die Direktion befinden sich an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde am Landeskrankenhaus Salzburg, drei Klassen an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Christian Doppler Klinik, zwei Klassen am Institut für Heilpädagogik, Klessheimer Allee, Salzburg und zwei Klassen am Kinderspital Schwarzach.

Aufgaben

Die Aufgaben der Heilstättenschule sind vielfältig und richten sich ganz nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes/Jugendlichen bzw. der jeweiligen Einrichtung.

Ziele

Neben den „klassischen“ Zielen der Heilstättenschule, den Kindern/Jugendlichen einen problemlosen Wiedereinstieg in ihre Stammklasse zu ermöglichen, geht es jetzt immer mehr darum, die Kinder wieder in das Lebensfeld „Schule“ zu integrieren.

Besonders bei der steigenden Zahl der verhaltensauffälligen Schüler/innen ist das oberste Ziel der schulischen Arbeit, die Perspektive des schulischen Misserfolgs in eine Perspektive des Erfolgs umzuwandeln. Dabei heißt „Erfolg“ nicht, dass unter allen Umständen das jeweilige Klassenziel erreicht werden muss. Viel wichtiger ist es in den meisten Fällen eine Übergangs- und Experimentierphase sicherzustellen, in der in Ruhe Neues ausprobiert werden darf. Klassenwiederholungen und Schulwechsel sind dabei keine Schande, sondern Chancen zu einem neuen und besseren Start. Manchmal ist es sinnvoll, verschiedene Übergangsstrategien anzubieten (zB „Schnuppertage“ in den Herkunftsschulen).

Manchmal braucht es auch eine Portion Mut, die Grenzen des „normalen“ Lehrer/innenseins zu überschreiten und Spielen, Musikhören, „Ratschen“, Witze erzählen, Kochen, Jausnen, usw. als wichtige Zugangsformen zu akzeptieren.

Die Lehrer/innen der Heilstättenschule sind sehr gut in die jeweiligen Stations- und Behandlungsteams integriert. Es wird versucht, die Behandlungsvereinbarungen vollinhaltlich mitzutragen und ohne Absprache keine eigenen Strategien zu entwickeln. Dies erfordert von den Lehrer/innen ein großes Maß an Selbstbewusstsein, Selbstreflexion, Disziplin und Flexibilität.

Neben der eigentlichen Unterrichtsarbeit nimmt jede Lehrperson an einer Reihe von Stationsbesprechungen teil und kann die von den jeweiligen Stationen angebotenen Super- und Intervisionen und Klausurtage besuchen. Die Lehrperson muss für alle Kinder/Jugendlichen, die länger als zwei Wochen stationär aufgenommen sind, eine Schulbesuchsbestätigung schreiben, da alle Kinder und Jugendlichen Schüler/innen in ihrer Herkunftsschule bleiben. Für viele Kinder/Jugendliche müssen ausführliche pädagogische und sonderpädagogische Berichte verfasst werden.

Beratung

Die Beratung der Eltern und Lehrer/innen sowie die Teilnahme an Aufnahme-, Reflexions- und Abschlussgesprächen sind bei Kindern mit Schulschwierigkeiten wichtig. Es hat sich auch als hilfreich erwiesen, die Herkunftsschulen der Kinder/Jugendlichen, wenn möglich, zu besuchen und mit den Teams der Lehrer/innen den Wieder- bzw. Neueinstieg in die Herkunftsklasse vorzubereiten.

Hausunterricht

Für Kinder/Jugendliche mit onkologischen Diagnosen wird von den Lehrer/innen der Hausunterricht in die Wege geleitet, denn diese Kinder/Jugendliche werden zwar relativ schnell aus dem Krankenhaus entlassen, dürfen dann aber längere Zeit die Schule nicht besuchen. Der Hausunterricht wird im optimalen Fall von einer Lehrperson der Herkunftsschule gehalten und vom Sozialamt finanziert.

Die Schulleiterin ist immer als Expertin zum Interdisziplinären Beratungsteam des Landesschulrates geladen.

Resümee

Unsere Arbeit ist nicht vorstellbar ohne die Mithilfe und dem Verständnis der Herkunftsschulen, die nach einer Verordnung des Landesschulrates verpflichtet sind, uns Lehrstoffverteilungen, Tests und Schularbeiten zur Verfügung zu stellen und unsere Notenvorschläge in der Beurteilung zu berücksichtigen. Dies gilt für alle Pflichtschüler/innen im Bundesland Salzburg, die mindestens die letzten 10 Wochen vor Semesterschluss oder Schulschluss bei uns verbringen.

Eine große Hilfe für unsere Arbeit ist die tatkräftige Unterstützung und die Wertschätzung der Schulaufsicht und aller übergeordneter Ämter.

Standorte:

Heilstättenschule Salzburg (Direktion)

SALK - Landeskrankenhaus
Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde
Müllner-Hauptstr. 48
5020 Salzburg
Telefon: 0662 4482-2369
Fax: 0662 4482-2366
E-Mail: heilstaettenschule@salk.at

Homepage: www.salzburg.heilstaettenschule.at

Heilstättenklassen SALK - Christian-Doppler-Klinik

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Ignaz-Harrer-Str.79
5020 Salzburg
Telefon: 0662 4483-4540
Fax: 0662 4483-4574
E-Mail: cdk-heilstaettenschule@salk.at

Heilstättenklassen Institut für Heilpädagogik

Klessheimerallee 81
5020 Salzburg
Telefon: 0662 433091-55
Fax: 0662 433091-40
E-Mail: hp-heilstaettensch@aon.at

Heilstättenklassen Kinderspital Schwarzach

Kardinal Schwarzenbergstr. 4-6
5620 Schwarzach
Tel: +43(0)6415 7101-3230
Fax: +43(0)64157101-3229
Email: schwarzach-heilstaettenschule@kh-schwarzach.at

1.6 Steiermark



Die Heilstättenschule/-klassen in der Steiermark

SDⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Sabine Haucinger
Dipl. Päd.ⁱⁿ Monika Diepold

Heilstättenklassen im Universitätskinderzentrum Graz

Am 1. Mai 2007 erfolgte die Gründung der Heilstättenschule LKH – Universitätsklinikum Graz mit dem Sonderpädagogischen Zentrum für die Sekundarstufe I in Graz.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 werden acht Klassen auf folgenden Stationen geführt: Psychosomatik, Onkologie, Allgemeine Pädiatrie, Pulmologie, Infektion, Intensiv und Chirurgie.

Der Pflichtschulunterricht wird für alle Schularten und Schulstufen und der AHS – Unterstufe angeboten.

Unterrichtet wird sowohl in Einzel-, Klassen- oder Gruppenunterricht als auch am Krankenbett.

Die Patient/en/innen besuchen den Unterricht entweder einige Tage, aber auch mehrere Wochen oder Monate. In einigen Fällen bei schweren Erkrankungen auch Jahre. Durch den Unterricht soll die Rückführung in den Klassenverband der Stammschule, durch Vermeidung von Lernrückständen erleichtert bzw. gewährleistet werden. Durch die Teilnahme am Unterricht in der Heilstättenschule wird die Schulpflicht erfüllt.

Oberstes Ziel ist die individuelle schulische Betreuung stationär aufgenommener Schüler/innen und dabei die Aufrechterhaltung gewisser Normalität trotz Klinikalltag für kranke Kinder.

Heilstättenklassen an der Sigmund Freud Klinik Graz

Mit 1. September 1964 wurde „Am Feldhof“ erstmals eine Heilstättenklasse installiert. Zur Errichtung einer eigenen Heilstättenschule kam es dann am 1. September 1982. Durch die schulische Integration der Schülerinnen und Schüler in die Volks- und Hauptschulen ihrer Heimatgemeinden, wurde die Schule Mitte der 90er Jahre aufgelöst. Im selben Zeitraum wurde allerdings wieder eine Klasse eröffnet. Diese Klasse wurde dem Sonderpädagogischem Zentrum – Sprachheilschule Graz angegliedert.

Seit September 2004 wird eine zweite Klasse geführt, da die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf der Station enorm zugenommen hat.

Heilstättenklassen der Heilpädagogischen Station des Landes Steiermark

Die Heilstättenklassen der Heilpädagogischen Station bestehen seit 1961. Vorerst waren sie der Heilstättenschule Graz angeschlossen, danach der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder Graz Rosenhain. In weiterer Folge gehörte sie zur Sprachheilschule Graz.

Seit dem Schuljahr 1988/89 werden diese Heilstättenklassen von der Allgemeinen Sonderschule Graz Pestalozzi geführt.

Heilstättenklasse Ellen Key Schule im „aufwind“

Seit dem Schuljahr 2004/05 wird von der VS und HS Ellen Key eine dislozierte Förderklasse in den Räumlichkeiten des „aufwind – Zentrum für Ausbildung und Wohnen“ in Graz Blümelhofweg 12 geführt. Mit September 2007 wurde diese Klasse zur Heilstättenklasse, in der Unterricht nach den Lehrplänen der HS, PTS und ASO stattfindet.

Heilstättenklassen Reha-Klinik Bad Radkersburg

Mit dem Schuljahr 2008/09 wurden in der Reha-Klinik Bad Radkersburg zwei weitere Heilstättenklassen in der Steiermark eingerichtet. Diese Klassen sind der VS Bad Radkersburg angegliedert. Eine Klasse wird in der Therapiegruppe integrativ geführt und in der anderen Klasse wird in Kleingruppen gearbeitet.

Unterrichtet wird nach den Lehrplänen der VS, HS, PTS, ASO sowie nach dem Lehrplan der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder.

Heilstättenklasse im LKH Deutschlandsberg

Im Jahre 1991 wurde die Heilstättenklasse im LKH – Deutschlandsberg errichtet. Diese Klasse ist an die Volksschule Wildbach angeschlossen. Es gibt drei Stationen für allgemeine Chirurgie, drei Stationen für innere Medizin, eine Gynäkologie- und eine Intensivstation. Unterrichtet wird nach den Lehrplänen der VS, HS, PTS und ASO.

Heilstättenklasse Fürstenfeld

In den Räumlichkeiten des Hilfswerkes Steiermark, Bahnhofstraße 13, 8280 Fürstenfeld ist seit dem Schuljahr 2008/09 eine dislozierte Heilstättenklasse untergebracht. An diesem Standort besteht ein stationärer Bereich, wo schulpflichtige Kinder, die sich in einer Krisensituation befinden oder schwer traumatisiert sind, neben medizinischer, therapeutischer und psychologischer Betreuung auch schulisch betreut werden. Unterrichtet wird nach den Lehrplänen der HS, PTS und ASO.

Heilstättenklassen Reha-Klinik Judendorf – Straßengel

Zwei Heilstättenklassen wurden im Jahr 2005 eröffnet. Angeschlossen sind sie der VS Judendorf – Straßengel. Die Lehrerinnen, betreuen die Kinder in Einzel- und Gruppenunterricht, teils im Klassenzimmer, aber auch am Krankenbett.

Heilstättenklassen im LKH Leoben

Die Heilstättenklassen im LKH – Leoben bestehen seit 1964. An die Heilstättenschule ist das Sonderpädagogische Zentrum Leoben angeschlossen. Es gibt eine Psychosomatikstation und Stationen für allgemeine Pädiatrie und Intensivmedizin.

Heilstättenschule Stolzalpe

Im Jahre 1920 wurde auf der Stolzalpe ein Kinderpavillon für 40 Kinder errichtet. Seit damals wird in der Krankenhausschule Unterricht erteilt. Im Jahr 1956 wurde die Heilstättenschule Stolzalpe eine eigenständige Schule mit sechs Klassen. In den vergangenen Jahren wurde das ehemalige Kinderheim zu einem modernen Operationszentrum erweitert, dem jetzigen „Haus 1“.

1997 wurde der Heilstättenschule Stolzalpe das Sonderpädagogische Zentrum Murau – Stolzalpe angegliedert. Derzeit gibt es auf der Stolzalpe eine Klasse, in der alle Schüler/innen aller Pflichtschulsparten unterrichtet werden.

Standorte:

Graz:

Heilstättenschule LKH - Univ. Klinikum Graz

Heilstättenschule SPZ SEK I

Universitätsklinikum

Auenbruggerplatz 1

8036 Graz

Brockmannngasse 119

8010 Graz

Telefon: 0316 385 3659

Fax: 0316 385 3422

E-Mail: heilstaettenschule.lkh@stadt.graz.at bzw. sabine.haucinger@stadt.graz.at

Homepage: <http://typo3.pze.at>

Heilstättenklasse Graz Sigmund Freud Klinik

Sigmund Freud Klinik - Graz

Wagner Jauregg Platz 9

8053 Graz

Telefon: 0316 291-2996 oder 0316 2191 2997

Fax: 0316 291-3237

E-Mail: lsf.schulklasse@gmx.at

Homepage: www.pze.at/spz/lsf

angeschlossen an SPZ Sprachheilschule Graz

Brockmannngasse 119

8010 Graz

Telefon: 0316 271 796

Fax: 0316 820 740

E-Mail: eva.bernat@stadt.graz.at

Homepage: www.pze.at/spz/lsf

Heilstättenklasse Graz Heilpädagogische Station

Heilpädagogische Station des Landes Steiermark
Krottendorferstr. 60

8052 Graz - Wetzelsdorf

Telefon.: 0316-284218

E-mail: hps@stmk.gv.at

Homepage: www.hp-station.steiermark.at

angeschlossen an ASO Graz-Pestalozzi

Reiherstadlgasse 48, 8020 Graz

Telefon: 0316-830236

E-Mail: aso.pestalozzi@stadt.graz.at

Ellen Key schule

Dürergasse 2, 8010 Graz

Telefon: 0316-383283

E-Mail: vs.hs.ellen.key@stadt.graz.at

Höhere Privatschule – lernen kann heilen helfen

Körblergasse 23, 8011 Graz

Telefon: 0664 - 5354091

Fax: 0316 345 76

Email: lkh@lsr-stmk.gv.at

Heilstättenklassen Bad Radkersburg

Reha-Klinik Maria Theresia

8490 Bad Radkersburg

Telefon: 03476/3860-0

E-Mail: sekretariat@klinik-maria-theresia.at

Volksschule Bad Radkersburg, Grazertorplatz 4

8490 Bad Radkersburg

Telefon: 04376-2478

E-Mail: vs.radkersburg@radkersburg.com

Heilstättenklasse im LKH Deutschlandsberg

Landeskrankenhaus Deutschlandsberg

Radpass-Straße 29

8530 Deutschlandsberg

Telefon: 03462 4411-2294

Fax: 03462 4411-2209

E-Mail: hstkl.lkh.dlbq@gmx.at

Homepage: www.pze.at/spz/hstkl

angeschlossen an VS Wildbach

Wildbach 37

8530 Deutschlandsberg

Telefon: 03462 2885

Fax: 03462 2885

E-Mail: vs.wildbach@vs-wildbach.com

Heilstättenklasse in Fürstenfeld

Jugend – Krisen – Interventionszentrum „Die Burg“

Bahnhofstraße 13b

8280 Fürstenfeld

Telefon: 03382-53782

angeschlossen an das SPZ-Fürstenfeld

Parkstraße 1a, 8280 Fürstenfeld

E-Mail: spzfuerstenfeld@chello.at

Heilstättenklasse an der Rehabilitationsklinik

Judendorf-Straßengel

Grazerstraße 15

8111 Judendorf-Straßengel

Tel: 03124 90 520 4568

Fax: 03124 90520 2060

Email: gertraud.steiner@klinik-judendorf.at

Homepage: www.klinik-judendorf.at

angeschlossen an die Volksschule

Judendorf-Straßengel

Schulstraße 22

8111 Judendorf-Straßengel

Tel: 03124 51176

Fax: 03124 51176

Email: vs-judendorf-strassengel@aon.at

Heilstättenklassen Leoben

Landeskrankenhaus Leoben

Vordernbergerstraße 42, 8700 Leoben

Telefon: 03842 401-2515

Fax: 03842 311-93

angeschlossen an SPZ Leoben

Kohlstattgasse 4

8700 Leoben

Telefon: 03842 21-195

Fax: 03842 21-195

E-Mail: spz.leoben@aon.at

Homepage: www.pze.at/spz/koeflach/heilstaett/heilstaettenklassen_in_leoben.htm

Heilstättenschule Stolzalpe

Sonderpädagogisches Zentrum Murau

8852 Stolzalpe

Telefon: 03532 2424 DW 2239 (Direktion)

03532 2424 DW 2223 (Klasse Ost)

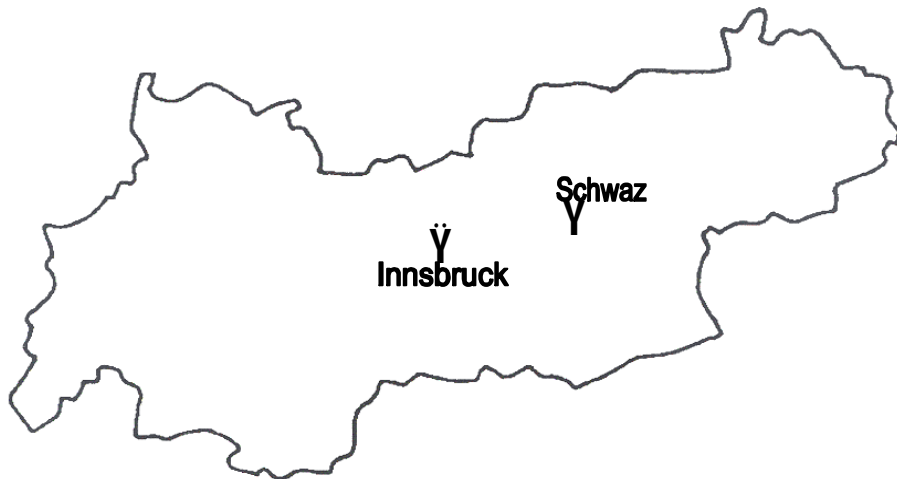
03532 2424 DW 2781 (Klasse West)

Fax: 03532 2424-2476

E-Mail: 614013@asn.netway.at

Homepage: www.pze.at

1.7 Tirol



Die Heilstättenschule und -klassen in Tirol

SD Andreas Waidhofer
Mag.^a Irene Walser

Seit fast 50 Jahren werden in der Universitätsklinik in Innsbruck schulpflichtige Kinder unterrichtet. Im Schuljahr 1952/53 wurden auf Initiative von Herrn Univ. Prof. Dr. Hans Asperger unter dem Vorstand der Kinderklinik Herrn Univ. Prof. Dr. Hubert Urban und unter Mithilfe von Frau Dr. Maria Novak-Vogl zwei Klassen errichtet. Diese waren der „Hilfsschule“ Gilmstraße unterstellt. 1954 kam eine dritte, 1955 noch eine vierte Klasse an der Nervenklinik dazu. 1957 wurde eine weitere Klasse an der Kinderklinik eingerichtet.

1967/68 wurden die drei Klinikklassen und die zwei Klassen der Nervenklinik zur eigenständigen Heilstättensonderschule zusammengefasst. In der Folge wurden meist fünf, zeitweise aber bis zu sieben Klassen geführt. Die Bezeichnung „Heilstättensonderschule“ wurde zu „Heilstättenschule“ umgeändert.

1974 konnte das Bezirkskrankenhaus in Schwaz als eines der ersten Bezirkskrankenhäuser in Österreich seinen kranken Schüler/innen Unterricht anbieten. Diese Heilstättenklasse ist an die Allgemeine Sonderschule Schwaz angeschlossen. Die Lehrkraft unterrichtet die Schüler/innen in den Krankenzimmern am Bett.

Es werden stationär aufgenommene Kinder aller Schulstufen und Schularten des Pflichtschulbereichs (Vor-, Volks-, Haupt-, Sonderschulen; Polytechnische Schule) und der Allgemein Bildenden Höheren Schulen – Pflichtschulstufen unterrichtet.

Die Lehrer/innen der Heilstättenschule sind Teil eines Teams aus Ärzt/en/innen, Therapeut/en/innen und Pflegepersonal, das zum Wohl der Kinder agiert.

Die Dauer des Aufenthaltes der Schüler/innen ist sehr unterschiedlich und hängt von der Art der Erkrankung und der Behandlungs- bzw. Therapiemethoden ab. Sie kann sich über Tage, Wochen oder Monate erstrecken. Patient/en/innen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der psychodiagnostischen Station und der Pädiatrischen Onkologie wurden mitunter schon ein ganzes Schuljahr und länger von der Heilstättenschule betreut.

Die Aufgabe der Heilstättenschule besteht einerseits darin, soweit dies auf Grund der gesundheitlichen Situation der Kinder möglich ist, während eines Krankenhausaufenthaltes mit den Kindern und Jugendlichen am aktuellen Lehrstoff der Herkunftsschule weiter zu arbeiten, und andererseits sollen die Heilstättenlehrer/Innen auch dazu beitragen, durch Angstabbau den Heilungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Unser Anliegen ist es, das Kind in seiner Gesamtheit zu erfassen und ihm in der ungewohnten Kliniksituation Hilfestellung zu geben, und ein Stück des gewohnten Alltagslebens in das System Krankenhaus zu bringen.

Standorte:

Heilstättenschule Innsbruck

Universitätsklinik Innsbruck

Anichstraße 35

6020 Innsbruck

Direktion: Maximilianstraße 35

Telefon: 0512 504-22484

Fax: 0512 504-22484

E-Mail: direktion@heilstaettenschule.tsn.at bzw. hss.direktion@uki.at

Homepage: www.heilstaettenschule.schulweb.at

Heilstättenklasse Schwaz

Bezirkskrankenhaus Schwaz

Swarovskistr. 1

6130 Schwaz

Telefon: 05242 600-1703

Fax.: 05242 600-410

E-Mail: a.thummer@kh-schwaz.at

angeschlossen an SPZ Schwaz

Franz-Josef-Str. 26

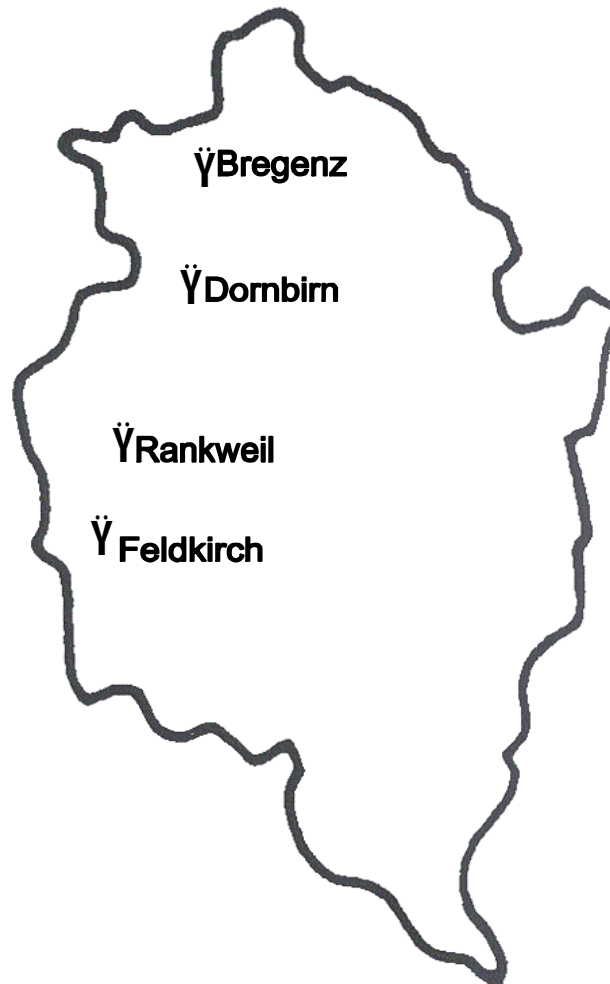
6130 Schwaz

Telefon: 05542 71302

Fax: 05542 71302

E-Mail: direktion@spz-schwaz.tsn.at

1.8 Vorarlberg



Die Heilstättenschule und -klassen in Vorarlberg

Dipl. Päd.ⁱⁿ Edith Rosenberger

Feldkirch - Heilstättenschule CARINA

Die Heilstättenschule Carina, ursprünglich ein Sprachheilheim und seit 1988 eine öffentlich-rechtliche Schule, ist dem Zentrum für Kinderpsychiatrie und Kinderpsychosomatik Carina angeschlossen.

Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatischen und neuropsychiatrischen Störungsbildern werden in den Bereichen Vorschule, Volksschule, Hauptschule, Polytechnische Schule und Allgemeine Sonderschule unterrichtet.

Zur Heilstättenschule Carina gehören sechs Klassen im Zentrum für Kinderpsychiatrie und Kinderpsychosomatik Carina Feldkirch, im LKH Feldkirch, im LKH Rankweil und in der Tagesklinik Bregenz.

Außerdem ist die Heilstättenschule Carina Stammschule für Beratungslehrer/innen, Krisenbegleitler/innen und einer Assistenzlehrerin für Autismusstörungen. Sie begleiten und beraten Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern in ganz Vorarlberg.

Bregenz - Klasse am Landeskrankenhaus Bregenz

Seit 1992 gibt es Unterricht im Landeskrankenhaus Bregenz. Die unterrichtende Lehrerin ist an die Volksschule/Sonderschule Weidach angeschlossen und unterrichtet die Schüler/innen am Krankenbett.

Dornbirn - Klasse am Krankenhaus Dornbirn

Die Heilstättenklasse im Krankenhaus der Stadt Dornbirn ist dem Sonderpädagogischen Zentrum Dornbirn angeschlossen. Der Unterricht findet ausschließlich in den Krankenzimmern statt, da kein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung steht.

Standorte:

Heilstättenschule Carina Feldkirch

Zentrum für Kinderpsychiatrie und Kinderpsychosomatik Carina

St. Antoniusstraße 7

6800 Feldkirch

Telefon: 05522 73508

Fax: 05522 73330-8

E-Mail: direktion@lscar1.snv.at

Homepage: www.lscar1.snv.at

Heilstättenklasse Bregenz

Landeskrankenhaus Bregenz

C-Pedenz-Straße 2

6900 Bregenz

angeschlossen an VS Weidach

Im Rosshimmel 9

6900 Bregenz

Telefon: 05574 75586

Fax: 05574 75586-6

E-Mail: direktion@vsbwe.snv.at

Homepage: www.vobs.at/schule-weidach

Heilstättenklasse Dornbirn

Krankenhaus der Stadt Dornbirn

angeschlossen an SPZ Dornbirn

Schulgasse 40,

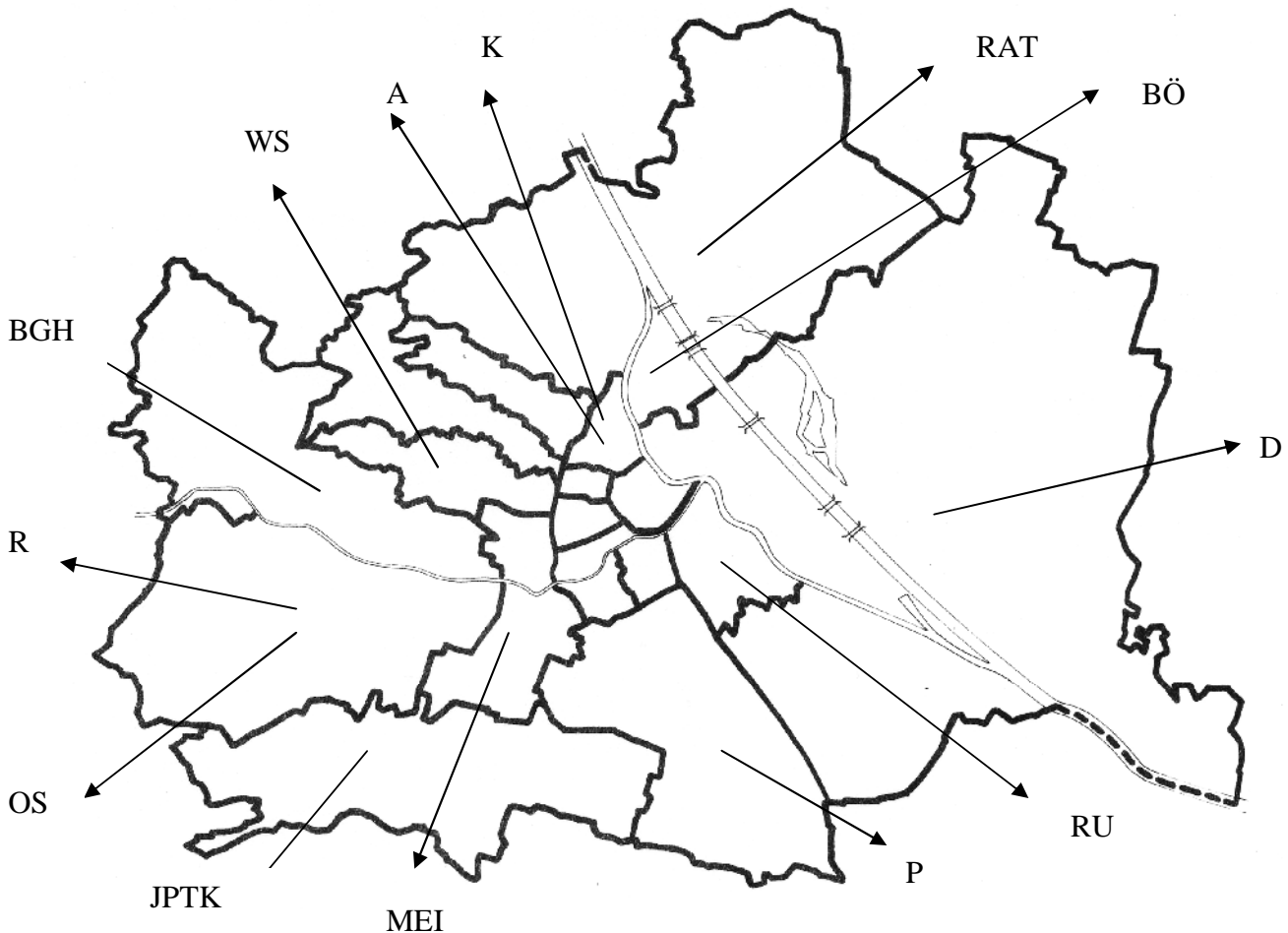
6800 Dornbirn

Telefon: 05572 22178

E-Mail: direktion@spzdo.snv.at

Homepage: www.vobs.at/aso-dornbirn

1.9 Wien



Die Wiener Heilstättenschule

SDⁱⁿ Mag.^a Ingrid Schierer

Krankheit im Kindesalter ist nichts Außergewöhnliches. Bedingen Schwere und Dauer der Erkrankung einen Spitalsaufenthalt, tritt die Heilstättenschule auf den Plan. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, unabhängig von seiner körperlichen und/oder geistigen bzw. psychischen Verfassung.

Die Heilstättenschule als eine der Schulen für integrative Betreuungsformen beschickt zehn Wiener Krankenhäuser, um das Recht des Kindes auf Bildung im Sinne der Schulgesetzgebung wirksam werden zu lassen. Lehrer/innen unterrichten schulpflichtige Kinder in einer für Schule ungewöhnlichen Umgebung: am Krankenbett, auf der Isolierstation, in kleinen Unterrichtszimmern, unter bestimmten Voraussetzungen auch zu Hause. Bedingung für die Beschulung durch die

Heilstättenschule ist der stationäre Aufenthalt, bzw. die Tatsache, sich in Spitalsbehandlung zu befinden.

Gleichzeitig mit der Gründung einer eigenen Kinderstation an der Universitätsklinik im Jahr 1912 wurde auch die Möglichkeit eingefordert, die erkrankten und dort behandelten Kinder zu unterrichten und zu beurteilen. Das ist bis heute aktuell: Kinder im schulpflichtigen Alter, deren Schullaufbahn auf Grund einer Erkrankung und eines Spitalsaufenthalts unterbrochen ist, werden unterrichtet. Wobei der Terminus Erkrankung den körperlichen, geistigen und seelischen Bereich umfasst und auch verunfallte Kinder unterrichtet werden. Nach der Freigabe durch den behandelnden Arzt, nach Klärung der Belastbarkeit und abhängig von der Befindlichkeit des Kindes beginnt der Unterricht schulstufen- und lehrplankonform wie in der Herkunftsschule.

Die Heilstättenschule als Sonderpädagogisches Zentrum für kranke Kinder in Spitalsbehandlung hat eine lange Geschichte hinter sich und hat vielfältige Veränderungen durchgemacht: Erweiterung, bedingt durch neue Krankheitsbilder; Schrumpfung wegen Änderung von Zuständigkeiten; Anerkennung auf Grund der Erfolge, In-Frage-Stellung wegen der Kosten.

Auch in Zukunft wird sich die Heilstättenschule laufend verändern, da sie sich wie keine andere Schulform fremden (medizinischen) äußeren Bedingungen anzupassen hat und die Krankheitsbilder der nächsten Jahrzehnte und deren Behandlung noch nicht bekannt sind.

Tatsache ist, dass die Heilstättenschule als Einrichtung des öffentlichen Schulwesens eine wichtige Ergänzung zur Regelschule darstellt: Klassenwiederholungen können meist vermieden werden, Lernrückstände treten nicht auf, die Kinder werden auf die Wiedereingliederung in ihre Klassen vorbereitet, manchmal ist die Anbahnung einer neuen, anderen Schullaufbahn notwendig.

Kinder sind mitunter wegen einer Schulproblematik krank. Die Anwesenheit einer Lehrerin und der Unterricht als Mittel zur Diagnostik tragen zur Klärung der Krankheitsursache bei; durch die wieder gewonnene Freude am Lernen werden neue Perspektiven für die Lebensplanung eröffnet.

In den Klassen der Heilstättenschule erfolgt der Unterricht in einer persönlichen und pädagogischen Extremsituation. Diese erfordert neben der täglich neuen Auseinandersetzung mit der Befindlichkeit der Kinder auch ein ganz anderes Individualisieren in methodisch-didaktischer Hinsicht und eine besondere Flexibilität in der Unterrichtsorganisation. Stundenplan, Fächerkanon und Unterrichtsablauf sind der pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Person überantwortet und müssen täglich neu adaptiert werden.

Volks-, Haupt- und Sonderschullehrer/innen unterrichten, unabhängig von der eigenen Ausbildung, schulpflichtige Kinder aller Altersstufen und jedweder Lehrplanzuordnung nach Absprache mit den behandelnden Ärzten und unter Berücksichtigung des gesundheitlichen Status der Kinder.

Bei der Unterrichtsvorbereitung tritt die Planung der Lehrstoffverteilung für eine homogene Klasse in den Hintergrund zu Gunsten einer individuell abgestimmten Planung für die Dauer des Spitalsaufenthalts. Die (kranken) Kinder (in Spitalsklassen) haben oft einen langen Leidensweg hinter sich und haben auf Grund von Krankheit, Arztbesuchen und Untersuchungen, etc. möglicherweise schon

wochenlang die Schule ganz oder teilweise versäumt, ehe sie stationär aufgenommen werden.

Zu den Aufgaben der Heilstättenlehrer/innen gehört das Feststellen des erreichten Leistungsniveaus, das Nachholen versäumter Lehrinhalte, das Erarbeiten neuen Lehrstoffes und die nahtlose Rückführung in den Klassenverband. Sollten während des Spitalsaufenthalts und des Unterrichts durch die Heilstättenlehrer/innen andere organische oder psychische Störungen als jene, die den stationären Aufenthalt notwendig gemacht haben, auffallen, so werden die Eltern darauf hingewiesen und gegebenenfalls bei der Wahl einer neuen Schule unterstützt.

Als Patient/innen bleiben die Schüler/innen im Normalfall im Stand ihrer Herkunftsschulen. Die Beurteilung erfolgt in Zusammenarbeit von Heilstättenschule (Beurteilungsvorschlag für die Dauer des Spitalsaufenthalts) und der Herkunftsschule (Ausstellen des Zeugnisses).

Die Heilstättenschule ist als Einrichtung des öffentlichen Schulwesens auch berechtigt, Pflichtschulzeugnisse auszustellen, wenn vorher das Kind mit Schülerstammblatt in den Stand der Heilstättenschule übersiedelt wurde. Nach langen, problematischen Spitalsaufenthalten wird die Reintegration der Schüler/innen durch die Lehrer/innen der Heilstättenschule angebahnt und – im Wortsinn – begleitet.

Heilstättenlehrer/innen arbeiten im multiprofessionellen Team des Krankenhauses und müssen dort – oft unter räumlich und zeitlich beengten Verhältnissen – dafür sorgen, dass das Recht des Kindes auf Bildung, das unabhängig von seiner körperlichen und/oder geistigen, bzw. psychischen Verfassung besteht, gewährleistet wird. Das bedeutet, dass eine anregende Lernumgebung zu schaffen ist, dass die Kinder frei von Schulstress an schulische Aufgaben herangeführt werden und dass der Unterricht so zu gestalten ist, dass die Kinder beim Lernen Erfolgserlebnisse haben.

Darüber hinaus wird dafür gesorgt, dass die Kinder in unterschiedlichen Medien (musischkreatives Gestalten, freier Ausdruck in Wort und Schrift, darstellendes Spiel) ihre Ängste und Sorgen bezüglich Krankheit und Spitalsaufenthalt und die eventuell dadurch veränderte Lebensplanung auszudrücken lernen. Denn für manche Kinder geht die akute Erkrankung in eine dauernde Pflegebedürftigkeit über (z. B. nach Unfällen), äußert sich in einer immer wiederkehrenden Behandlungsnotwendigkeit (z. B. bei chronischen Erkrankungen), oder endet mit dem Tod.

Die Aufzeichnungen über die pädagogische Arbeit erfolgt entweder in der üblichen Form in Klassenbüchern oder kindzentriert. Für die Dauer jedes Schuljahres wird eine Schülerliste geführt, in der alle Kinder inklusive Zugangs- und Abgangsdatum aufscheinen. Auf Anforderung wird für jeden gewünschten Stichtag eine Schülerstandsmeldung vorgelegt. Am Ende des Schuljahres werden ein Jahresbericht und eine Aufenthaltsstatistik verfasst.

Da stationär aufgenommene, kranke Kinder automatisch Schüler/innen der Heilstättenschule für die Zeit ihres Krankenhausaufenthaltes sind, erübrigt sich Öffentlichkeitsarbeit zur Erhöhung der Schülerzahlen und zur Bewerbung des Schulstandortes. Die „Öffentlichkeitsarbeit“ der Heilstättenschule passiert gegenüber der vorgesetzten Dienstbehörde, dem bm:bmukk, anderen involvierten Schulen und außerschulischen Institutionen. Gespräche mit den Eltern der aufgenommenen Kinder sind ein nicht wegzudenkender Bestandteil der Arbeit der Spitalslehrer/innen.

Es wird versucht zu vermitteln, dass die Heilstättenschule in einer für sie fremden Umgebung – nämlich in Krankenhäusern – agiert; die Vor- und Nachteile werden je nach Blickwinkel verschieden sein. Zum üblichen schulischen Beziehungsgeflecht Kinder – Eltern – Lehrer/innen tritt noch die Institution Krankenhaus hinzu, was das Unterrichten wesentlich verändert.

Durch Veröffentlichung von Foldern, Broschüren und Schülerzeitungen und durch Teilnahme an Veranstaltungen der Krankenhäuser (z. B. Tage der Offenen Tür, Artikel in Stationszeitungen) wird versucht, die Arbeit der Heilstättenschule dem medizinischen und pflegenden Personal näher zu bringen, um eine Erhaltung oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Heilstättenschule Wien (Direktion)

Pezzlgasse 29

1170 Wien

Telefon: 01 405 72-77

Fax: 01 405 88 10

Homepage: www.heilstaettenschule.at

Standorte:

Exposituren:

Rudolfstiftung

Krankenanstalt Rudolfstiftung

Juchgasse 25/Ebene 14B

1030 Wien

Allgemeines Krankenhaus

Währinger Gürtel 18-20

1090 Wien

- Universitätskinderklinik für Kinder- und Jugendheilkunde
- Tagesklinische Station für Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters
- Universitätsklinik für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters
- Universitätskliniken im neuen AKH: Grünes Bettenhaus – Kinderchirurgie

St. Anna Kinderspital

Kinderspitalgasse 6

1090 Wien

Preyer'sches Kinderspital – SMZ Süd

Sozialmedizinisches Zentrum Süd

Kaiser Franz Josef Spital mit

Gottfried von Preyer'schen Kinderspital

Schrankenberggasse 31

1100 Wien

UKH Meidling

Meidlinger Unfallkrankenhaus

Kundratstraße 37

1120 Wien

Orthopädie Speising

Orthopädisches Spital Speising

Speisinger Straße 109

1130 Wien

Rosenhügel

Krankenhaus Hietzing mit neurologischem Zentrum
Psychiatrische Abteilung für Kinder und Jugendliche mit Behindertenzentrum
Riedelgasse 5
1130 Wien

Baumgartner Höhe

Otto Wagner Spital
Zentrum Förderpädagogik
Baumgartner Höhe 1
1140 Wien

Wilhelminenspital

Montleartstraße 37
1160 Wien

UKH Lorenz Böhler

Lorenz Böhler Unfallkrankenhaus
Donaueschingenstraße 13
1200 Wien

RAThausklasse im Zusammenwirken mit dem SOS - Kinderdorf

Tageszentrum
Kammelmweg 10
1210 Wien

Donauspital – SMZ Ost

Langobardenstraße 122
1220 Wien

Kinder- und Jugendpsychiatrische Tagesklinik des Psychosozialen Dienstes

Akaziengasse 44-46
1230 Wien

Anhang

Exemplarische Literaturhinweise

Die Zusammenstellung der folgenden Literaturhinweise ist als Hilfe gedacht. Sie besteht aus den am häufigsten in Arbeiten über die Heilstättenschule verwendeten Bücher und Zeitschriften und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Tipps steht das Redaktionsteam zur Verfügung.

- Barkley, R. A. : Das große ADHS – Handbuch für Eltern.** Verantwortung übernehmen für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität. 1. Aufl. – Bern: Verlag Hans Huber, 2002
- Bauer, A.: Heilende Märchen** – Geschichten die Kinder stark machen, südwest Verlag 2002
- Blakemore, S.- J. u. Frith, U.: Wie wir lernen. Was die Hirnforschung darüber weiß.** 1. Aufl. München: Deutsche Verlags – Anstalt, 2006
- Born, A.; Oehler, C.: Lernen mit ADS- Kindern.** 2008
- Cierpka, M.: Faustlos** – Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen, Herder, Freiburg, 2005
- Döpfner, M.; Frölich, J.; Lehmkuhl, G.: Leitfaden für Kinderpsychotherapie.** Band 1-9. ab 2000
- Dummer-Smoch, L.: Mit Phantasie und Fehlerpflaster:** Hilfe für Eltern und Lehrer legasthenischer Kinder. 4. Aufl. – München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, 2002.
- Ettrich, Ch. u. Ettrich, K. U.: Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche.** 1. Aufl. – Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 2006
- Freitag, Ch. M. u. Retz, W. (Hrsg.): ADHS und komorbide Erkrankungen.** Neurobiologische Grundlagen und diagnostisch – therapeutische Praxis bei Kindern und Erwachsenen. 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2007
- Gill, L.: So kommen Sie mit jedem klar,** Die 3-Stufen-Lösung für Konflikte mit Chefs und Kollegen, REDLINE WIRTSCHAFT bei verlag moderne industrie, 2002, ISBN 3-478-81261-5
- Glanzmann, G.: Begleiten von sterbenden Kindern und Jugendlichen,** ANJA VERLAG CH-8200 Schaffhausen, 2001, ISBN 3-905009-28-5
- Grimminger, M.: Hey, Lehrer! Schulangst?,** Auer, 2005, ISBN 3-403-04439-4
- Häußler, A.: Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus.** Einführung in die Theorie und Praxis. – Dortmund: Borgmann Media, 2005
- Harter-Meyer, R. (Hrsg.): Unterricht an Schulen für Kranke in der Kinder- und Jugendpsychiatrie,** Erfahrungen und Erleben von Lehrerinnen und Lehrern, Hamburg. Bd. 2 der Reihe Schule und psychische Krise, hrsg. von R. Harter-Meyer & Fr. Schmitt, 2000
- Herbrecht, E. et al: Kontakt.** Frankfurter Kommunikations- und soziales Interaktions – Gruppentraining bei Autismus – Spektrum – Störungen. 1. Aufl. – Göttingen: Hogrefe – Verlag, 2008
- Hullmann, A.: Wir verstehen uns!?,** Erfolgreiche Kommunikation und Zusammenarbeit im Beruf, Lexika Verlag, 2002, ISBN 3-89694-296-4
- Imhof, M.: Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht,** Auer, 2001, ISBN 3-403-03248-5
- Itze, U.: Tod und Leben,** Mit Kindern in der Grundschule Hoffnung gestalten, Auer, 2002 ISBN 3-403-03584-0
- Jacobs, C. u. Petermann, F.: Rechenstörungen.** Leitfaden Kinder – und Jugendpsychotherapie. Bd.9. 1. Aufl. – Göttingen: Hogrefe – Verlag, 2007

- Jacobs, C. u. Petermann, F.: Rechenstörungen.** Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher. Ratgeber Kinder- und Jugendpsychotherapie. Bd.9. 1. Aufl. – Göttingen: Hogrefe – Verlag, 2007
- Jesper, J.: Das kompetente Kind,** Rowolth Tb, 2003
- Jesper, J.: Aus Erziehung wird Beziehung,** Herder, Freiburg, 2005
- Jesper, J.: Grenzen, Nähe, Respekt,** Rowolth, 2000
- Jugert, G. et al: Soziale Kompetenz für Jugendliche.** Grundlagen, Training und Fortbildung. 5. Aufl. – Wernheim u. München: Juventa Verlag, 2007
- Käsler-Heide, H.: Bitte hört, was ich nicht sage,** Signale von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen verstehen, Kösel, 2001, ISBN 3-466-30540-3
- Kühne-Kamm, P.: Persönlichkeitsentwicklung für Lehrer,** Das SESAM-Konzept, Stärken erkennen und ausbauen, Auer, 2003, ISBN 3-403-03711-8
- Leist, M.: Kinder begegnen dem Tod,** Gütersloher Verlagshaus, 2004, ISBN 3-579-00956-7
- Milz, I.: Neuropsychologie für Pädagogen.** Neuropädagogik für die Schule. 5. , unveränderte Aufl. – Dortmund: Borgmann, 2006
- Ortner, R.: Pädagogisch helfen-aber wie?,** Praktischer Ratgeber zur Lösung von Verhaltensproblemen in Schule, Unterricht und Familie, Auer, 2003, ISBN 3-403-03881-5
- Pawlowski, K.: Konstruktiv Gespräche führen,** rororo, 2003, ISBN 3-499-60396-9
- Petermann, F. (Hrsg.): Kinderverhaltenstherapie.** Grundlagen, Anwendungen und Ergebnisse. 3. vollst. überarbeitete. Aufl. – Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2006
- Plück, J. et al: Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten (PEP.** Ein Manual für Eltern- und Erziehungsgruppen. – Göttingen: Hogrefe, 2006
- Grundlagen & Methoden für Ihre pädagogische Arbeit, Ökotopia, 2007
- Schnack, D., Neutzling R.: Kleine Helden in Not,** Rowolth, Tb.,2003
- Schoenaker, T., MUT TUT GUT,** Das encouraging-Training, RDI Verlag 46397 Bocholt, 2006, ISBN 3-932708-15-6
- Schulte-Körne, G.(Hrsg.): Legasthenie und Dyskalkulie: Aktuelle Entwicklungen in** Wissenschaft, Schule und Gesellschaft. 2007
- Seidl, M., Seidl, H.: Momente der Achtsamkeit,** Don Bosco Verlag, 2006
- Specht-Tomann, M.: Wir nehmen jetzt Abschied,** Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod, PATMOS, 2000, ISBN 3-491-72426-0
- Stadler H.; Verhaltensauffälligkeit-Lehrerkompetenz,** Wograndl, 7210 Mattersburg, 2005
- Steinhausen, H-Ch. : Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter.** Ein interdisziplinäres Handbuch. 2001)
- Steinhausen, H.- Ch. (Hrsg.): Schule und psychische Störungen.** 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2006
- Suchodoletz, W.: Früherkennung von Entwicklungsstörungen,** 2005
- Suchodoletz, W. von (Hrsg.): Therapie von Sprachentwicklungsstörungen.** Anspruch und Realität. 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002
- Suchodoletz, W. von (Hrsg.): Sprachentwicklungsstörung und Gehirn.** Neurobiologische Grundlagen von Sprache und Sprachentwicklungsstörungen. 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2001
- Voß, R.: Verhaltensauffällige Kinder in Schule und Familie,** Beltz, 2005
- Voß, R.: Die Schule neu erfinden.** Luchterhand Verlag, 2002

Walter, D. et al: Grundlagen der Selbstmanagementtherapie bei Jugendlichen.
SELBST – Therapieprogramm für Jugendliche mit Selbstwert-, Leistungs- und
Beziehungsstörungen. 2007

Warnke, A. et al: Legasthenie. Leitfaden für die Praxis. Begriff – Erklärung –
Diagnose – Behandlung – Begutachtung. 2002

Werth, R.: Legasthenie und andere Lesestörungen, München, 2001

Winkel, R.: Der gestörte Unterricht - Diagnostische und therapeutische
Möglichkeiten, Schneider Verlag Hohengehren, 2005

Zimmer, R.: Bewegung und Entspannung - Anregungen für die praktische Arbeit
mit Kindern Herder, Freiburg 2002

Nützliche Links

<http://www.bmukk.gv.at>
<http://www.cisonline.at>
<http://www.vobs.at>
<http://www.schule.at>
<http://www.tibs.at>

Computerunterstützter Unterricht

<http://www.kidsnet.at/>

Deutsch

<http://www.lesefit.at>
Leseübungen zu verschiedensten Themenbereichen
<http://www.lehrerservice.at>
Spatzenpost, Kleines Volk – interaktive Übungen
<http://www.legasthenie-software.de/game/game.htm>
Legasthenie-Onlineübungen
<http://www.veritas.at/sbo/extproj/mimi/>
Übungen zu den einzelnen Buchstaben für die erste Klasse
<http://www.elsy.at/deutsch/content/login.php>
Übungen für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache

Mathematik

<http://www.mathe-im-netz.de/>
Übungen für alle 4 Schulstufen
http://www.wegerer.at/home/webs_mathe.htm
Webs zum Lernen und Üben in Mathematik
<http://www.umi-lernt.de/html/mathematik.html>
Rückmeldung funktioniert nur im Internet Explorer.
Übungen für die erste Stufe
<http://members.telering.at/rodekogoj/frames.htm>
Kleine Rechenecke – Additionen und Subtraktionen,
Malreihen und Uhrzeit
<http://www.tibs.at/l/kgastl/uv/05/0512/lnrechnen/main.htm>
Inreihen

Sachunterricht

<http://webs.schule.at/mm/>
Websammlung von Martina Müller
http://www.wegerer.at/home/webs_sach.htm
Websammlung von Monika Wegerer
<http://olm.tsn.at/>
Offenes Lernen mit Neuen Medien
Lernprogramme zu den Themen Wasser, Industrie und Ernährung
<http://gesund.tsn.at/>
Lernprogramm zu den Themen Ernährung, Bewegung, Körperpflege und Sinne.
<http://www.stars4kids.at/tomaten/>
Thema „Tomaten“
<http://www.stars4kids.at/pumpkin/>
Thema „Kürbis“

http://www.kidsweb.de/quis/eu_quiz/eu_2004.html

EU-Quiz

<http://193.171.252.18/www.kidsweb.at/dinosaurier/>

Thema:Dinosaurier

<http://193.171.252.18/www.lehrerweb.at/gs/projekte/su/bauernhof/index.htm>

Tiere am Bauernhof

<http://www.padl.ac.at/ZIP/service/box/kreuz/tiere/kreuz.html>

Online- Tierpuzzles

<http://www.zoo4kids.at/tierwebs/wiesenweb/>

Thema „Tiere auf der Wiese“

<http://www.zoo4kids.at/tierwebs/waldtiere/>

Thema „Waldtiere“

<http://www.zoo4kids.at/tierwebs/winter/>

Thema „Tiere im Winter“

http://193.171.252.18/www.kidsweb.at/kw_tiere/meerschweinchen/

Thema „Meerschweinchen“

http://193.171.252.18/www.kidsweb.at/kw_tiere/marienkaefer/

Thema „Marienkäfer“

<http://www.zum.de/Faecher/grund/RP/Verkehrserz/vzeichen/start.htm>

Verkehrszeichenquiz

<http://www.helmi.at>

Sachunterricht – Verkehrserziehung

<http://lehrerweb.at>

Materialdatendank zum Auffinden von weiteren Unterrichtswebs

Englisch

<http://www.maxclub.cc/main.html>

für den Englischunterricht

<http://www.britishcouncil.org/kids-games-little-kids.htm>

Teddy Dresser, Animal maker, Paint it

<http://www.lil-fingers.com/storybooks/index.html>

Storybooks mit Sounds und Spielen

<http://teacher.scholastic.com/activities/bl/>

Einfache Übungen mit Sounds zu den Themen Home,

Supermarket, Zoo, Farm u.v.m. mit Sounds

<http://users.nac.net/ronzalme/Toby/index.html>

Interaktives Bilderbuch

<http://www.eltnoe.at>

Musik

<http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/spezial/beitraege/boerni/>

Mit dieser interaktiven Hörschule von radioWissen können die Kinder spielerisch ihr Gehör trainieren.

<http://www.musica.at/musiklehre/>

nur im Internet Explorer – Musikmemogames

(Komponisten, Musikinstrumente und Rhythmen)

<http://www.eiglb.org/music.html>

Auf dieser Seite können Kinder die Klaviertastatur ausprobieren und lernen, wie die verschiedenen Töne klingen.

